

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 58077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 4. September 1937

Nr. 208

## Aus dem Inhalt:

Der Verlauf der Krankheit des Präsidenten Masaryk

Vorschau auf die Prager Deutsche Sendung

Beldite besetzt

## Fortschreitende Besserung

La n a. Der behandelnde Arzt des Präsidenten-Befreiers Dr. Maigner gab am Freitag, den 3. September, um 21 Uhr folgendes (7.) ärztliches Bulletin aus:

„Der Verlauf des zweiten Tages der Krankheit des Präsidenten-Befreiers hat erwiesen, daß die Erkrankung im Zurückgehen begriffen ist. Der Kranke war den ganzen Tag hindurch bei klarem Bewußtsein, nahm von seiner Umgebung Kenntnis, reagierte auf Fragen, antwortete und brachte in deutlichen Worten seine Wünsche zum Ausdruck. Die Atmung und die Herz-tätigkeit waren zufriedenstellend, die Nachmittags-temperatur bereits normal.“

La n a, 3. September, 21 Uhr.

Ges. Dr. Maigner.

Dieses letzte Bulletin kennzeichnet die Fortschritte, die im Befinden des erkrankten Präsidenten seit Donnerstag zu verzeichnen sind. Das um 9 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin lautet:

„Der Präsident-Befreier hat nach einer ruhigen Nacht und gutem Schlaf ein frisches Aussehen, klares Bewußtsein; er wünschte dem Pflegepersonal einen guten Morgen und gibt seinen Wünschen in kurzen Sätzen Ausdruck. Die Lungen sind rein, die Atmung leicht ab normal zurück, Puls 102, Temperatur 36,7.“

Um 16 Uhr folgte dann ein zweites Bulletin, welches die Hoffnung auf die Genesung L. C. Masaryks weiter festigte:

In dem Befinden des kranken Präsidenten-Befreiers ist auch weiterhin ein zwar langsamer, aber stetiger Fortschritt zu beobachten. Das Be-

wußtsein ist andauernd klar, die Orientierung störungslos, Temperatur 36,4, Puls 92.

Die Anteilnahme im Inland und im Ausland äußert sich weiterhin in ausdrucksvoller Weise. Auch am Freitag befaßten sich die meisten bedeutenden Blätter im Ausland mit der Erkrankung Masaryks und der Bedeutung seiner Persönlichkeit.

Am Freitag Nachmittag traf in Lány die Tochter des Präsidenten Masaryk, Frau Olga Nevilliová, ein. Sie legte die Reise aus der Schweiz nach Prag im Flugzeug zurück.

Der Präsident der Republik mit seiner Gemahlin hielten sich über Nacht in Lány auf und kehrten am Freitag um 9 Uhr früh nach Prag zurück. Um halb acht Uhr abends sind der Präsident und seine Gemahlin wieder in Lány eingetroffen, wo sie wiederum über Nacht blieben.

## Zwei Großmächte kapitulieren vor Seeräubern?

Viel Worte, keine Taten / Konferenz ohne Programm / „Freiwillige zur See“

London. (Tsch. P. B.) Die Beratungen der Mittelmeer-Mächte in Genf und die Art und Weise der besten Sicherung der Mittelmeer-Schiffahrt gegen künftige Angriffe von unbekannter Seite stehen gegenwärtig im Mittelpunkt der britischen Außenpolitik. Das Foreign Office, das diesen Beratungen die größte Bedeutung beimisst, ist auf Grund eingehender Informationen der Admiralität und der britischen diplomatischen Auslandsvertreter nunmehr damit beschäftigt, einen Plan auszuarbeiten, der dem gesamten Sicherungssystem der Schiffahrt im Mittelmeer dienen soll. Neben der Natur der Vorfälle, die bei der Tagung vorgebracht werden sollen, wird strengstes Stillschweigen bewahrt, da man deren Veröffentlichung und vorzeitige Diskussion in der Weltpresse, ehe sie der Konferenz vorliegen, für unerwünscht hält. Es wird aber erklärt, daß sie

um dem gegenwärtig bestehenden Zustande der Gefährlichkeit im Mittelmeer ein Ende zu bereiten. Schließlich erhebt England auch keine Einwendungen dagegen, daß auf Wunsch anderer Mächte ein anderer Ort als Genf für die Zusammenkunft gewählt wird.

### Höhnlicher Kommentar aus Rom

Rom. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß Italien bisher noch keine Einladung zur Konferenz der Mittelmeer-Mächte erhalten hat. Weil amtlich in Italien bisher nichts über diese Konferenz bekannt ist, kann Italien vorläufig seinen Standpunkt zu der bevorstehenden Konferenz nicht einnehmen. Eines aber ist sicher,

### Russischer Dampfer „Marakojew“ versenkt

Athen. (Havas.) Einigen Meldungen aus Kums auf der Insel Kubá zufolge begegnete dem 5500-Tonnen-Sowjet-Frachtdampfer „Marakojew“ in den griechischen Gewässern zwischen den Inseln Syros und Naxos ein Unterseeboot, das einen Warnungsschuss abgab. Der Kapitän des Sowjetdampfers ließ die Sowjetflagge aufziehen und die Mannschaft ging in die Boote. Darauf torpedierte das Unterseeboot den Frachtdampfer, nachdem es die Flagge der spanischen Nationalisten gehißt hatte. Der „Marakojew“ versank sofort.

### Fritz Adler enthaftet

Rotterdam. Reuters. Der Generalsekretär der 2. Internationale, Dr. Fritz Adler, wurde von den holländischen Behörden freigelassen.

### Wieder acht

Moskau. „Leningradskaja Prawda“ meldet, daß eine Gruppe von acht „Sowjetfeindlichen Saboteuren“ unter Führung des ehemaligen Parteisekretärs Wasiljew zum Tode verurteilt und erschossen worden ist. Die Verurteilten wirkten im Gebiet von Krasnogward. Zwei andere Mitglieder dieser Gruppe wurden zu 5 Jahren Kerker verurteilt. Dem Blatte zufolge handelte es sich um ehemalige Landwirtschaftliche Funktionäre, welche die Wirtschaften der Kolchozen systematisch vernichteten, um in den Augen der landwirtschaftlichen Bevölkerung das kollektivistische System zu diskreditieren und die Rückkehr des Kapitalismus vorzubereiten.

wenn diese Konferenz im Rahmen des Völkerbundes stattfinden sollte, könnte Italien an derselben nicht teilnehmen, weil es auch an der Sitzung des Völkerbundes nicht teilnehmen wird, solange die abessinische Frage keine Lösung erfahren hat. Wenn sich also Italien an der Konferenz nicht beteiligt, wird sie keinen Sinn haben und einen antiitalienischen Charakter tragen (!).

London. Die wachsende Entschlossenheit, die die britische Regierung nunmehr bei Handhabung ihrer Mittelmeer-Politik an den Tag legt (?), findet die volle Billigung der britischen Öffentlichkeit, welche bereits merkwürdig ungeduldig geworden war. Wenn am Mittwoch der nächsten Woche ein Vollministerrat abgehalten wird und Ministerpräsident Chamberlain seinen Urlaub aus diesem Grund abbricht, wird damit durchaus der britischen öffentlichen Meinung Rechnung getragen. Donnerstag weilten nicht nur zahlreiche Minister, sondern auch die britischen Völkervertreter von Rom und Berlin im Foreign Office und hatten längere Unterredungen mit dem Außenminister Eden, der möglichst eingehende mündliche Informationen einholt, ehe es zu bindenden Entscheidungen kommt. Völkervertreter Henderson ist offenbar ganz überraschend von Berlin nach London berufen worden, denn er hat in Abwesenheit des Kanzlers der Völkervertreter und aller älteren Mitglieder diese unter der alleinigen Leitung des 34-jährigen zweiten Sekretärs zurückgelassen, um sich augenblicklich nach London zu begeben. Unter dem Besuchern des Foreign Office befanden sich ferner der französische Geschäftsträger und der spanische Völkervertreter in London.

Der „Daily Herald“ verlangt, daß den bisher beschlossenen Selbstschutzmahnahmen später eine in Genf zu beschließende Kollektiv-Aktion im Mittelmeer folgen soll.

„Manchester Guardian“ schreibt in einem Artikel seines Marineministerarbeiters, betitelt „Bikatenunterseeboote“, London glaube, daß die Angriffe auf die Schiffe im Mittelmeer von zwei Unterseebooten unternommen werden, deren Befehlsführer „Auslandsfreiwillige“ sind. Man ist der Ansicht, daß ein bestimmter Teil der Offiziere dieser Unterseeboote, die verschiedenen Kriegsschiffen angehören, ihre Wertschätzung der Bestimmungen des Protokolls nicht in Abrede stellt, das U-Bootangriffe auf Handelsschiffe ausschaltet, und daß jede Gelegenheit wahrgenommen wird, das betreffende Abkommen lächerlich zu machen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Offiziere diese Kampagne ohne beifällige Zustimmung der verantwortlichen Persönlichkeiten ihrer Regierungen durchgeführt haben.

### Wieder Verschmelzungsangebot

Paris. Die französische kommunistische Partei erneuert ihr Angebot zur Einigung mit der sozialistischen Partei. Bekanntlich hieß es in der ablehrenden Antwort der Sozialisten vom 27. August auf die kommunistischen Einigungsangebote, daß die kommunistischen Vorschläge betreffend die Methode der Einigung mit den Vorschlägen des Marxellier Kongresses in vollkommenen Widerspruch steht.

### Propagandafahrt nach Jugoslawien

München. Der Habas-Berichterstatter erzählt: Ein motorisiertes Korps der nationalsozialistischen Partei wird vom 18. September bis 6. Oktober eine Auto-Propagandareise durch Jugoslawien und Bulgarien unternehmen. An dieser Reise werden 30 Wagen und außer den Lenkern und Mechanikern auch hohe Beamte und Persönlichkeiten des Wirtschafts- und Industrielebens teilnehmen.

## Die Aufgabe des 20. Jahrhunderts

In dem kürzlich angezeigten zweiten Band der Hitler-Biographie Konrad Heiden („Ein Mann gegen Europa“) finden sich neben den aktuellen Betrachtungen einige grundsätzliche und wie uns scheint sehr wesentliche Erwägungen, auf die man gerade sozialistische Leser nicht oft und nachdrücklich genug hinweisen kann. Konrad Heiden sucht hinter dem lauten Lärm der Zeit ihre tiefere Gesek. Er glaubt die tiefste Ursache unserer heutigen Nöte in dem „Tempo und es sich des technischen und sozialen Fortschritts“ zu erkennen, den es zwar zu allen Zeiten gegeben und der stets Krisen und Umwälzungen erzeugt habe, der aber heute besonders verhängnisvoll wirkt, weil zu dem alten Problem noch das jüngere kommt, die vielen nationalen und kontinentalen Gesellschaften zu einer, den Erdball umspannenden Gesamtgesellschaft zusammenzubinden. Der Gedanke Heiden ist gewiß nicht neu, er ist dem Marxismus vom Anfang an immanent und er ist in jüngster Zeit wiederholt, so vor allem von den sogenannten „Vollsozialisten“ unterstrichen worden. Aber es ist verdienstvoll, ihn in die Unterjochung des Imperialismus eingebaut zu haben, wie Heiden es tut.

„Die Dichter und die sozialen Ansäher der Zeit verweisen immer wieder auf das schauerliche Beispiel des verbrannten Wissens bei gleichzeitiger Hunger in den Großstädten; und dieser beklagte und gezeihete, aber eben doch hingenommene Fall sozialer Ohnmacht ist nur ein besonders grelles Symptom für den mörderischen Gegensatz zwischen der Höhe unserer naturwissenschaftlichen und der kümmerlichen sozialen Technik. Dies ist tatsächlich das große Uebel der Epoche und es zeigt sich nicht nur dort, wo der Privatkapitalismus als soziale Technik, als Ordnungsprinzip verfaßt, sondern gerade in jüngerer Zeit auch an der Krise des russischen Staatssozialismus, dessen diktatorische Gebieter in den letzten Jahren dem gleichen Aberglauben erlegen sind, an dem die liberalen Doktrinaire des Westens litten und leiden, daß nämlich die glänzende und sprunghafte Entwicklung der Technik und der Produktionsmittel allein schon einen Fortschritt und eine soziale Lösung bedeute. Faktisch aber muß die soziale Frage anders gelöst und anders angepackt werden, der technische Fortschritt bewirkt nicht automatisch auch den gesellschaftlichen, er macht viel mehr die gesellschaftliche Rückständigkeit erst besonders deutlich. Während die von der Technik bearbeitete Natur eine vorwiegend jahreszeitlich noch nicht vorteilhafte Ergiebigkeit für den Menschen erreicht hat; ist die von der Politik bearbeitete Gesellschaft nicht viel produktiver als ein Unwald, fast so blüten- und fruchtlos wie das Meer; die Menschheit ist im Genuße des technischen Fortschritts entscheidend gehindert durch das Zurückbleiben des gesellschaftlichen Fortschritts. Das menschliche Glück hängt nicht allein von materiellen Genüssen ab, aber es ist ein Würdeverlust, daß eine Menschheit mit den technischen Hilfsmitteln der heutigen an ihrem Glück durch das Verzichtemüssen auf materielle Güter gehindert wird.“

Der wesentliche Unterschied zwischen der herkömmlichen Auffassung von diesem Widerspruch und der Auffassung Heiden ist der: die meisten „Planwirtschaftler“ sehen nur das Problem, die Entwicklung der Produktionskräfte, die Verteilung und Anwendung der Produktionsmittel nach einem bestimmten, von einem totalitären Kollektivinteresse her (vom Nationalstaat oder vom Kontinentalstaat aus) Gesichtspunkt planmäßig und zentral zu lenken. Heiden sieht die Aufgabe, unsere politische und soziale Methode mit allem, was sie an Wissen, Einsicht, Sittlichkeit voraussetzt, auf eine Stufe zu entwickeln, die zunächst erreicht werden muß, wenn wir mit der Technik etwas Vernünftiges anfangen wollen. Auf diesem Gebiet sind wir Barbaren und darum nicht es uns wenig, wenn wir auch die Defonomie stattdessen beherrschen und lenken. Es kommt dabei in dem einen Fall ein überbürokratisierter Staats-

## Vier Zerstörer ins Mittelmeer

London. Einer Nachricht der „Rech Association“ zufolge hat die 11. Division der britischen Torpedobootzerstörer die Weisung erhalten, sich in die spanischen Gewässer zu begeben und sich den übrigen britischen Torpedobootzerstörern anzuschließen, die entlang der spanischen Ostküste stationiert sind. Die 11. Division besteht aus den Torpedobootzerstörern „Fury“, „Foreser“, „Fire Drake“ und „Fortune“.

sozialismus heraus, wie in Rußland, im andern ein staatlich protegiertes Feudalkapitalismus wie in Deutschland. Für die Sache der Freiheit der Menschlichkeit, der Persönlichkeit, für Geist und Kultur ist damit noch nichts gewonnen.

Die Ueberwindung des Nationalismus, des provinziellen Denkens, die Ueberwindung geradezu atavistischer Formen des politischen Handwerks, der öffentlichen Verwaltung, der Ethik, ist die Voraussetzung dafür, daß wir Planwirtschaft treiben, die Technik beherrschen könnten. Einer Menschheit, deren politische Technik in der Schaffung von Gestapo und GPU gipfelt, wird die Beherrschung der anderen Technik nicht frommen. Eine Nation, die sich eine Führerschaft gefallen läßt, wie die Elite der NSDAP sie darstellt, Repräsentanten, in deren Mund sich — wie ein Schweizer Blatt unlängst treffend schrieb — das Wort „Kultur“ ausnimmt wie die Uhr im Maul des Affen, eine derart „befreite“ Nation wird mit einer hochentwickeltesten Technik auch dann nur Unrat stiften, wenn sie Herr der Ozeane wie ist.

Um aus der Barbarei auf eine höhere Stufe,

um wieder zur Zivilisation zu finden, also zum Gleichmaß und Gleichklang der Politik und der Technik, bedarf es heute einer geistigen und sittlichen Erneuerung. Auch die Barbaren der europäischen Frühgeschichte, also etwa des sechsten bis zehnten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, sind nicht einfach durch die Steigerung der Produktivkräfte zu Kulturmenschen geworden, sondern die hohe Kultur, die das Abendland zwischen dem zehnten und dem 14. Jahrhundert entfaltet, ist erst möglich geworden durch den großen sittlichen und geistigen Läuterungsprozeß, der mit der Aufnahme des Christentums und der antiken Kultur aufs engste verbunden, die geschichtliche, aufbauende Leistung der christlichen Kirchen und Orden in der europäischen Geschichte ist. Eine ähnliche Funktion hat in unserer Zeit der Sozialismus zu erfüllen, aber er muß sich ihrer zunächst bewußt werden. Er muß die Aufgabe seines Jahrhunderts erkennen, und es sollte ihm um so leichter fallen, als der Scherbrock der großen Meister, der Marx, Engels, Laßalle diese Aufgabe vor fast hundert Jahren vorausgeschaut hat.

# Artillerie-Schlacht in Schanghai

### Vor einem chinesischen Generalangriff?

Schanghai. (Reuter.) Bei einer am Nachmittag stattgefundenen Schlacht fielen die chinesischen Geschosse in der Nähe des japanischen Admiralschiffes „Azuma“ ohne es zu treffen ins Meer. Das japanische Konsulat in Puntung wurde von einem Geschöß getroffen: zwei Mitglieder der Konsulatswache, ein japanischer Journalist und ein japanischer Besucher wurden getötet. Die japanischen Transportschiffe, die im Kampfgebiet ankerten, haben ein wenig stromabwärts Anker geworfen, während fünf japanische Kriegsschiffe stromaufwärts bis zu dem Admiralschiff „Azuma“ und dem japanischen Torpedoboot-Zerstörer führten, der die chinesischen Positionen bombardiert. Die chinesischen Geschosse schlugen systematisch im japanischen Teil der Konzeßion ein.

Die fremden Beobachter stimmen darin überein, daß die unerwartete Schlacht die Pläne der japanischen Offensive gegen Wufung vorereilt hat.

### Chinesen im Angriff

Das chinesische Oberkommando meldet: Den ganzen Tag über wurde gestern im Gebiet von Wufung-Lotien heftig gekämpft. Unter der Deckung schwerer Batterien erstürmten chinesische Truppen das zeitweilige Feld-Hauptquartier der Japaner in Lotien, wo die Japaner neben schweren Verlusten an Mannschaften auch den Tod eines Brigadegenerals und mehrerer Offiziere zu beklagen haben.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

Kampf dem Verberb. Kampf drum auch gegen Unachtsamkeit und falsche Sparsamkeit beim Einkauf von Waschmitteln, deren Verwendung einen raschen Verschleiß der Wäsche herbeiführt. Die Wäsche muß schonend behandelt, schonend gewaschen werden: wenn sie längere Zeit wie neu bleiben soll. Eine ebenso einfache wie bewährte Methode ist die: Einweichen mit Schicht Frauenlob und Waschen mit Schicht Sirsch-Seife.

Die japanische Agentur Domei behauptet, Donnerstag seien 72 Sowjetflugzeuge an die Front bei Schanghai gebracht worden.

Einer Nachricht der chinesischen Agentur „Central News“ zufolge hat eine vorgeschobene chinesische Abteilung Hsinotshan und Hsientschuju zwischen Tatu und Tientsin besetzt. Die vorderen Linien der Chinesen verfolgen die Nachhut der japanischen Truppen. Die chinesischen Truppen rücken entlang des Großen Kanals gegen Tientsin vor. Chinesen haben an dieser Front Verstärkungen erhalten, man erwartet daher binnen Kurzem einen allgemeinen chinesischen Angriff.

### Die Loslösung des Nordens

Scheinregierung in Tschachar  
Wie die Agentur Domei meldet, ist in Kalgan eine provisorische selbständige Regierung für die Provinz Tschachar gebildet worden. Sie hat die Aufgabe, die Verwaltungsgeschäfte zu führen und Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten.

### Parlament bewilligt zwei Milliarden Yen

Tokio. Die außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages wurde am Freitag früh feierlich eröffnet. Der Reichstag wurde einberufen, um ein zusätzliches Budget von 2 Milliarden Yen für die militärischen Operationen in China zu bewilligen und eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Sondergesetzen zur wirtschaftlichen und finanziellen Durchführung des Kampfes in China anzunehmen. Die Bewilligung der zusätzlichen Mittel und die Annahme der Gesetzesvorlagen sind gesichert, da alle politischen Parteien, die Wirtschaft und die Wehrmacht geschlossen hinter der Regierung stehen.

Der neue britische Votschafter in Japan, Sir Robert Craigie, ist an Bord der „Empress of Russia“ in Yokohama eingetroffen.

### In Belchite eingedrungen

Balecia. Das Nationalverteidigungsministerium meldet: An der Aragón-Front schlugen die Regierungstruppen Angriffe des Gegners auf Mediano zurück.

In Belchite nahmen wir die Plaza de Toro und das Seminar ein. Unsere Truppen drangen von allen Seiten in die Stadt ein. In den Straßen wütheten heftige Kämpfe.

Im Abschnitt Puebla des Albeton sind die Stellungen der Aufständischen bedroht. Wir besetzten die Höhen östlich von Vertica und Baldeafinor, sowie südlich der Straße nach Mediano. In einem Luftkampf mit 60 aufständischen Flugzeugen wurden vier Maschinen der Aufständischen abgeschossen und fünf beschädigt. Die Verluste auf unserer Seite betragen drei Flugzeuge.

An der Südfrente räumte der Feind Corral de Malagrande und besetzte die umliegenden Höhen. Bei Pozoblanco führte ein feindlicher Angriff auf Sierra Tejonera zu einem leichten Zurückweichen der Unseren. Nach starker Artillerievorbereitung haben unsere Truppen den Feind im Westen der Eisenbahnlinie Generoja nach Alborchón in seiner zweiten Linie angegriffen.

Vor Madrid unternahm die Regierungstruppen am Donnerstag einen kleineren Ausfall im Abschnitt bei Carabanchel, wo sie sich einer in der Nähe der Straße nach Toledo gelegenen kleineren Häusergruppe bemächtigten. Die Aufständischen hatten diese Häuser in kleine Festungen verwandelt und von dort den An- und Abmarsch der republikanischen Truppen kontrolliert und deren Bewegungen in der Richtung von Carabanchel und nach Carabanchel-Alto vereitelt. Am Nachmittag bemächtigten sich die Regierungstruppen dreier Häuser in Carabanchel-Alto und hierauf des ganzen Dorfes sowie des Dorfes Bazo.

### Sabotageakte in Franco-Spanien

London. Der Berichterstatter des „News Chronicle“ in Gibraltar teilt seinem Blatt mit, daß eine große Fabrik in Algeciras gänzlich niederverbrannt. Das Feuer war so heftig, daß die Flammen und der Rauch von Gibraltar aus gesehen werden konnte. Die Rebellenbehörden, über die Ursache des Brandes befragt, erklärten, daß es sich um einen Sabotageakt handeln dürfte.

### Gijon blockiert

Gijon. Sieben britische Schiffe, die einige Tausend spanischer Frauen und Kinder aus Gijon fortzuschaffen beabsichtigten, können nicht aus dem Hafen von Gijon auslaufen, weil der Franco-Kreuzer „Almirante Cervera“ und drei weitere Kriegsschiffe eine vollkommene Blockade durchgeführt haben.

Sofia. Das größte bulgarische Blatt „Bora“ wurde auf fünf Tage eingestellt, weil es sich nicht an die Anordnungen hielt und innerpolitische Berichte veröffentlichte, welche die Zensur verboten hatte.

Warschau. In der Textilindustrie des Warschauer Industriezweigs wurde nach einer Beratung der Arbeiterdelegierten beschlossen, vom 6. d. M. an einen allgemeinen Streik zu proklamieren.

### Die Wirkungen der Anti-CSR-Kampagne

Aus der Artikelserie der „Prager Presse“

Ich feht in der „Prager Presse“ seine Artikelreihe fort und bespricht weiter, was die Tschekoslowakei Deutschland vorwerfe. Unter anderem hält der Autor den Deutschen auch das absichtliche Uebersehen des jüdischen und deutschen Aktivismus vor. Ueber die deutsche Propaganda-Kampagne heißt es:

„An der heutigen gespannten Situation und in der nachrevolutionären Wärgung in Deutschland kann man viel durch die revolutionäre Erregung, Voreingenommenheit, manchmal durch das Gefühl, die Leidenschaft und den Unwillen über alles das, was im Kriege und nach dem Kriege geschehen ist, wie auch über den Widerstand, den das heutige Regime im übrigen Europa gefunden hat, erklären. Wir würden das begreifen und würden auch eine antizipative, wahrhaftige und sachliche Kritik begreifen, was Kritik verdient. Aber Aufregung, Leidenschaft und Unwillen, wie sie sich in der Presse, in diesen Kampagnen äußern, sind keine Politik, sind namentlich keine Realpolitik. Sie führen nur zu weiterem Mißverständnis und zu weiterem Mißvertrauen.“

Eine solche thypische Voreingenommenheit, ein solcher Unwille und vor allem eine vollkommene Unkenntnis der psychologischen Lage der Tschekoslowaken haben der deutschen Berichterstattung die Bestfalamagnen in den Jahren 1936 und 1937 inspiriert. Fast acht Monate lang hat die deutsche Propaganda ihre und die internationale Presse mit unrichtigen Nachrichten über Sowjet-Flugplätze, Sowjet-Fliegergeneräle und Sowjetflieger in der Tschekoslowakei überschwemmt. Sie hat das mit Kommentaren über die Volksevidenzierung der Tschekoslowakei, über die Kraft des Kommunismus, über die bolschewistische Tschekoslowakische Intelligenz, Literatur, Kunst, Wähne, über eine Volkfront, über die kommunistische Aufmarschfront der Sowjetunion gegen Europa, über Militär- und andere Verträge mit den Sowjets begleitet, mit denen die Tschekoslowakei Europa und die ganze europäische Zivilisation usw. umschreibe.

Man könnte darüber ganze Bücher schreiben und detailliert zeigen, wie diese Nachrichten fabriziert wurden. Alle Schritte, offizielle und inoffizielle, auf diplomatischen und anderen Wegen, die darauf aufmerksam machten, daß das alles Erfindungen und Unwahrheiten seien, daß alles das keine Unterlagen habe, alle amtlichen und journalistischen Dementis von Tschekoslowakischer Seite hatten keine größere Wirkung. Der Tschekoslowake hat diese Kampagne und die Reaktion auf sie in der Welt wertvolle politische Belehrungen in allen Richtungen geliefert.“

Der Artikel betont schließlich wieder mit großem Nachdruck die Wertandigungsbereitschaft der CSR innerhalb eines Systems der kollektiven Sicherheit.

### Abschluß-Parade in Südböhmen

Pisek. Auf den weiten Feldern bei der Gemeinde Tschobowice fand Freitag vormittags vor dem Verteidigungsminister eine Defilierung statt, mit der die Schlußübungen der dritten Manövergruppe in Südböhmen und gleichzeitig die ganze Serie der Sommermanöver abgeschlossen wurden. Um 9.20 Uhr eröffnete der Kommandant der Parade, General Linhart, den Vorbeimarsch der Truppen, der bis 10.30 Uhr dauerte und an dem zwei Manöver-Übungsverbände teilnahmen. An der Spitze der einzelnen Divisionen marschierten zunächst die Grenzjäger-Bataillone, ihnen folgten die einzelnen Infanterie-Regimenter, die Kavallerie-Einheiten, die Artillerie-Regimenter und die der Division zugeteilte Tankgruppe. Während der Defilierung der Kavallerie-Brigade erschienen in der Luft zwei Flugzeuggruppen.

13

PAUL HARRISON:

## Garantiert echt!

EINE GESCHICHTE VON BILDERN UND ANTIQUITÄTEN

Copyright by Saturn Verlag 1935

Wie Sie das machen, ja, davon verstehe ich gar nichts, damit kann ich auch nichts zu tun haben. Außerdem, lieber Laruse, obliegt mir eine weit ernstere Arbeit: ich muß doch herausfinden, wer der Dargestellte ist. Wissen Sie, Madame, daß das den Wert des Bildes verdreifacht? Darum will ja Perrin es nicht verkaufen, darum rät er ab: „nichts Besonderes, ein ganz nettes Bildchen!“ rief Valerian, den Ton Perrins kopierend, „finden Sie, daß es wie ein Cranach aussieht?“ Und ob ich es finde! Neber Ignorant sieht dem Bilde den Cranach auf hundert Schritte an, und der alte Judas Perrin sollte es nicht wissen. Er könne den Anlauf nicht empfehlen — das glaube ich. Um zweihunderttausend Francs kann man das Bild nämlich erst verkaufen, wenn man weiß, wen es darstellt. Aber das werden wir bezorgen, Monsieur Perrin, das Kunststück wird Mrs. Bump treffen.“ Er rief die Cranachbiographie wieder an sich, „1507 war er 85 Jahre alt, in derselben Zeit entsetzt die bekannte Verlobung der heiligen Katharina, die sich in Weiblich befindet. Der Einfluß Jacopo di Barbavis ist in der weichen Modellierung der Köpfe, in dem dichten Seidenhaar der Jünglinge deutlich zu spüren“... In diese Zeit, die reizvollste seines Schaffens, verlege ich auch unser Porträt. Norden und Süden, Gotik und Renaissance begegnen einander im ornamentalen Geträusel des Bartes.“

„Dear Aronas,“ unterbrach Mrs. Bump

verzweifelt. „Sie können eine Frau wie mich rasend machen, mit Ihren Büchern und mit Ihrer Gelehrsamkeit. Sie sind lächerlich.“

„Ja?“ fragte Valerian und hob erstaunt den Kopf. „Ja? Wieso denn? Hier geht es doch um eine Frage der Wissenschaft. Wissen Sie, was das heißt: ein unbekanntes Männerporträt von Cranach? Das ist doch eine kunstwissenschaftliche Sensation!“

„Wenn ich es aber gar nicht habe,“ stöhnte Mrs. Bump.

„Ja, das ist wahr,“ sagte nun auch Valerian und schien endlich zu begreifen. Er schob mit schmerzlicher Gebärde die Bücher langsam zur Seite.

Laruse atmete auf.

„Es drängt sogar,“ sagte jetzt Valerian, „man sollte an den Verkäufer herantreten, ehe Perrin noch ein Anbot gemacht und das Bild gekauft hat.“

Er verjank in Nachdenken.

Mrs. Bump und Laruse warteten.

„Was soll ich also tun, Madame?“ fuhr Valerian plötzlich auf. „Ich kann doch nicht zwei Dingen gleichzeitig nachgehen. Entweder kümmer ich mich darum, wer der Porträtierte ist, und das ist doch weit wichtiger, oder ich gehe Monsieur Laruse bei seiner Suche nach dem Besitzer des Bildes an die Hand; was soll ich tun?“

„Oh, Sie schrecklicher Anglistemensch,“ rief Mrs. Bump. „Sie machen mich krank! Natürlich sollen Sie mir zuerst das Bild verschaffen. So gehen Sie doch schon mit diesem kleinen Mann mit dem Bart. Ihr seid beide zwei aräthliche Iwerge.“

„Also gehen wir,“ sagte Valerian seufzend, „vielleicht erfahre ich etwas?“

Sie gingen. Valerian Aronas nahm ein Taxi und fuhr ins Hotel Drouot. Er sprach dort eine halbe Stunde mit verschiedenen Personen. Laruse hielt sich in weitem Abstand.

„Nichts,“ sagte Valerian, als sie wieder im

Taxi saßen. „Chauffeur, Rue des Saints Pères, Ecke Quai d'Orfay.“

Er ging in drei Antiquitäten-Läden, während Laruse auf der Straße blieb. Als Valerian aus dem dritten Geschäft herauskam, schien er ein wenig zufriedener.

„Lassen Sie mich, Laruse!“ sagte er, schnitt damit alle Fragen ab und gab dem Chauffeur die Rue de Rennes in der Nähe des Boulevard St. Germain als nächste Adresse an. „Ich habe einiges erfahren. Aber das ganze,“ rief er unwillig, „ist doch gar nicht mein Geschäft, das kommt mir doch gar nicht zu.“

Aus dem Antiquitätenladen der Rue de Rennes kam Valerian strahlend zurück. Schon von weitem nickte er Laruse zu.

„Gibt in Ordnung,“ sagte er und entlockte das Taxi. „Gesehen hat man den Cranach natürlich nicht, das ist klar. Wer wird ein solches Bild einem Händler der Rue de Rennes anbieten? Aber man hat davon reden hören, daß es einem gewissen Baron Orli... wie ist der Name? Ich hab mir's aufgeschrieben — Wladimir Orlich... ein polnischer Adelsiger, der ein kleines Palais in der Rue St. Jean l'Apothéose bewohnt. Nehmt Sie Ihre Arbeit.“

„Was soll ich tun?“ fragte M. Laruse besorgt.

„Laruse,“ erwiderte Valerian, „das geht zu weit! Verstehe ich denn Ihr Wetter? Ich hab doch keine Ahnung, wie man so etwas macht. Gehen Sie morgen, heute ist es schon zu spät, in aller Gottesfröhe, wenn diese Antiquitäten noch schlafen, in das Palais, bestechen Sie den Diener, fragen Sie ihn, ob sein Herr ein Bild in die Galerie Perrin geschickt hat, ich hab doch keine Ahnung, wie man so etwas macht, mich dürfen Sie doch nicht fragen!“

„Gut, gut,“ sagte Laruse, „natürlich, das ist mein Geschäft, das verstehe ich schon. In meinem Geschäft kenne ich mich aus. Es wird freilich das schwerste Stück Arbeit sein, aber das kann ich.“

„Ich zweifle nicht daran,“ erwiderte Valerian, „so schwer es ist, Sie werden es können.“

Um zehn Uhr morgens des nächsten Tages erschien Laruse bei Mrs. Bump. Er hatte alles herausbekommen. Er hatte die Knappen Andeutungen Valerian Aronas' aufgenommen und war die Wege gegangen, die langjährige Praxis ihm als die gebotenen vorschrieb. Mit einem Wort — denn er wollte Madame nicht mit Details seines Metiers langweilen — ein gewisser Baron Wladimir Orlich, 9 Rue St. Jean l'Apothéose sei der Besitzer des Bildes. Dieses selbst — und das sei vielleicht das wichtigste Resultat seiner Nachforschungen — befände sich jetzt gestern wieder im Palais Orlich. Aber es sei nicht ganz sicher, daß der Baron, dem es mittlerweile anscheinend gelungen sei, anderswo Geld aufzutreiben, das Bild noch verkaufen werde. Das sei eine Mutmaßung des Dieners, doch immerhin — solche Leute wählten manchmal viel.

Valerian kam um elf Uhr und nahm diese Mitteilungen erfreut entgegen. Er beglückwünschte Laruse zu seiner Mächtigkeit.

„Eigentlich müßte ich Ihnen gratulieren, Madame,“ sagte er zu Mrs. Bump, „denn Sie haben die fabelhafte Idee gehabt, Bilder mit Hilfe eines Ausforschungsbureaus einzukaufen. Das ist echt amerikanisch, echt business, auf diesen Gedanken wäre kein Europäer gekommen.“

„Gratulieren Sie mir, wenn ich den Cranach haben werde,“ erwiderte Mrs. Bump verdrießlich, „dieser Baron wird uns vielleicht hinauswerfen.“

„Also gehen wir!“ sagte Valerian entschlossen, „gehen wir in die Höhle des Löwen.“

Orlich's Diener hat, im kleinen Salon zu warten. Mrs. Bump setzte sich zum Rammin und veranlaßte dadurch Valerian zu einer kurzen heißen Erinnerung an Camille, die gestern — welch anderes Bild! — am gleichen Platz geessen hatte.

(Fortsetzung folgt)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Franz Link

Franz Link, dessen Tod wir in unserer gestrigen Ausgabe meldeten, wurde am 18. Juli 1869 in Wlad bei Bistitz als Sohn eines armen Hauswäblers geboren. Schon frühzeitig wandte sich der aufgeweckte, tapfere Proletarierjunge der sozialistischen Bewegung zu und am 1. Mai 1891 finden wir den jungen Textilarbeiter in den Reihen der sozialistischen Demonstrationen. Er war damals in einer Textilfabrik in Dörfel beschäftigt und die Teilnahme an der Maidumgebung hatte seine Mahnung zur Folge. Er fand anderwärts Arbeit, blieb aber ständig auf seinem gewerkschaftlichen Posten: er baute die Bewegung der Textilarbeiter aus und hatte in Ferdinand Hanusch sein Vorbild und seinen Verater. Am dem Textilarbeiterverbandstag, der im Jahre 1901 in Wien tagte, nahm Link bereits als Delegierter für Böhmen teil. Schon damals war Link auch journalistisch tätig: er arbeitete unter dem Namen „Spartacus“ am „Freigeist“ und am „Spottvogel“ mit. Scharfe Glossen und reife Gedichte schrieb seine gewandte Feder. Am 1. Jänner 1905 trat Link als Beamter in die Allgemeine Arbeiterkrankenkasse in Reichenberg ein, ohne seine gewerkschaftliche Arbeit zu unterbrechen. Aber die Textilarbeiterbe-

## Vorschau auf die Prager Deutsche Sendung

Die Leitung der Prager Deutschen Sendung veröffentlicht jetzt eine Skizze ihres Arbeitsprogrammes bis zu Weihnachten, der wir Folgendes entnehmen:

Geplant sind unter anderem sudetendeutsche Reportagen aus den Glasmacherstädten Steinschönau und Böhm. Kamniz, Multerers lustige Hörbilder von Kirchweih und Jagd, Mühlbergers Riesengebirgsbaudenabend, Sabathils Egerländer Hörbild „S Schäufschia Fest“ und eine Reportage vom Leitmericher Oktoberfest.

An sudetendeutschen dramatischen Dichtungen sind vorgelesen: Hans Deisingers Drama „Die Geschwister“, Josef Mühlbergers Tragödie „Aönig Pelops“, Adalbert Stiffers „Witzlo“. — Bemerkenswert auch der Plan einer Vortragsreihe: „Sudetendeutsche Fortschrittskafale“.

Das Musikprogramm wird bestimmt durch ein Ereignis ersten Ranges: die 150. Wiederkehr der Uraufführung des „Don Giovanni“, um die herum sich eine ganze Reihe von musikalischen Hörbildern gruppiert, an die wiederum sich weitere Hörfolgen und Musikprogramme aus Prags musikalischer Vergangenheit anschließen. Das Haupt-

repräsentieren. Eine ganze Reihe großer Sendungen soll dieser Idee dienen: Im Musikprogramm noch Aufführungen von Werken Mozarts, Saks, Försters, Nivras, von bedeutenden Vokalwerken in mustergetreuen deutschen Uebersetzungen und von repräsentativen Werken der jüngsten tschechischen Musik. Das Sörspielprogramm bringt in der Funkreihe „Heiteres Welttheater“ Edmund Koudräs Komödie: „Die Gluckhenne“, einen Rundfunkdialog „Alexander und Diogenes“ von Stanislaw Kom. Die Vortragsreihe „Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben“ wird nunmehr zu einer wöchentlichen Folge, zeitlich auf zwanzig Minuten erweitert. Die bisherige Spielreihe: „Welttheater“ wird als „Heiteres Welttheater“ weitergeführt. Die deutsche Literatur wird mit Gerhart Hauptmanns „Wibergs Pelz“ vertreten sein. Die eigentliche Hörspiel-Literatur bringt „Lena“ von Krelh und „Das Stiernehlid“ von Alfred Harrach.

Einmal im Monat wird eine große Sendung im Einvernehmen mit den Hörgemeinden angelehrt, volksbildungsmäßig eingeleitet und vorbereitet. Für die nächste Zeit ist eine musikalische, eine volkstümliche und eine Reportage- und Vortragsreihe vorgesehen. Das Verständnis dieser Sendungen wird außerdem durch die Herausgabe ausführlicher Texte gefördert. Auch die Vortragsreihe: „Bildung und Leben“ wird schon auf diese volksbildungnerische Note abgestimmt sein.

Die „Prager deutsche Rundschau“ wird weiterhin die wichtigsten Wochenereignisse in sinnvoller Auswahl einzufangen versuchen. Bestehen bleiben weiterhin die Sendereihen: „Massische Beugen“ und „Europäischer Geist“, die ein Bekenntnis zu den Idealen der Humanität und Demokratie darstellen.

## Krach in der SdP in Fischern Ortsgruppenleiter abgesetzt

K r a t s b a d. (Eigenbericht) Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist der erst vor kurzem in einer Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit gewählte Ortsgruppenleiter der SdP in Fischern, von der Kreisleitung seiner Funktion entbunden worden.

Die Gründe hierfür sind noch nicht klar, doch wird in SdP-Kreisen davon gesprochen, daß seine große Beliebtheit unter den SdP-Arbeitern sehr zu seinem Sturz beigetragen hat.

tendentsche verächtlich gemacht, die rückwärtslose Nationalisierung Tschech-Südtirols und selbst Slowenisch-Küstenlands und -Tiriens als Voraussetzung für die Behandlung der deutschen Minderheiten bei uns hingestellt und die Abschaffung zweisprachiger Aufschriften und Poststempel in den teilweise oder auch fast ganz deutschsprachigen Gebieten gefordert. Die Emigrantenkinder sollen in tschechische Schulen, aber „mit vaterländischen und nicht mit international gefärbten Lehrern“ (!) erzogen und die Emigranten nicht etwa nur in sieben Bezirken des Böhmischnährischen Höhenzugs „angehiedelt“, sondern in Kongress- und in den tschechischen Lagern vereinigt werden, deren Kosten „freundlicherweise Genf“ zahlen solle. Den würdigen Abschluß dieses edlen Appells bildet die bewußt erfolgte Behauptung, daß das „Deutsche Haus“, Graben 26, am Staatsfesttag nicht flage sowie einige Schimpfereien auf die Juden und auf alle n a t i o n a l i s c h w ä d i g

## Wer schonend wäscht — wäscht mit HIRSCHSEIFE

wegung wollte diesen tüchtigen Funktionär ganz haben: Ferdinand Hanusch bestand darauf, daß Link das im April 1908 in Weipert neu errichtete Sekretariat der Textilarbeiter übernehme. Hier erwarb er sich bald das Vertrauen aller Arbeiter. Er führte den Streik der Weipert Textilarbeiter im Jahre 1909, übersiedelte im Juni 1910 nach Jägerndorf und setzte dort seine erfolgreiche Tätigkeit als Sekretär der Textilarbeiter fort. Die Organisierung der schlesischen und nordmährischen Textilarbeiter ist vor allem das Werk dieses unermüdbaren, guten Menschen gewesen, der sich dann im Kriege, besonders als Heeger eingedrückt war, für seine Mitmenschen aufopferte. Er organisierte die Verdfliegung und stand allen, die ihn brauchten, mit Rat und Tat zur Seite. Damals war Link auch schon in der Gemeinde tätig. Auf ihm lastete außerdem die ganze Verantwortung für die Partei. Die Ueberanstrengung, die Link während des Krieges ausgeübt war, zehrte an seinem Körper und von der Krankheit, die er sich damals zuzog, konnte er sich nicht mehr erholen. Im Jahre 1920 wurde er in den Senat gewählt. Neben seiner gewerkschaftlichen und parlamentarischen Tätigkeit fand er damals noch Zeit, sich um die Angelegenheiten der Gemeinde Jägerndorf zu kümmern, deren Gemeindevorstellung er angehörte. Nach einem Nervenzusammenbruch im Jahre 1925 trat Link in den Ruhestand, aber er nahm an dem politischen Geschehen bis in die letzten Tage lebhaften Anteil.

Mit Franz Link sinkt einer der Besten von der alten Garde ins Grab. Die sudetendeutsche Arbeiterkraft, die sein politisches, gewerkschaftliches und schriftstellerisches Wirken kennt, wird ihm ein gutes, dankbares Andenken bewahren.

Link hinterläßt eine Witwe. Die Beerdigung wird Sonntag nachmittags in Jägerndorf stattfinden.

## Der deutsche Arbeiter und der „Volksgenosse“-Unternehmer

In einem Leitartikel über den „Geist des 18. Feber“ in der christlichsozialen „Deutschen Presse“ schreibt ein Dr. R. unter anderem:

„Wir haben es geradezu als einen unschlagbar gültigen arbeitslosen Familienvater und seine Kinder betrachtet, wenn ins sudetendeutsche Sprachgebiet die schon früher erdöwähnten fremden Unternehmer mit fremden Arbeitern kamen. Im heutigen Frühjahr gab es im gleichen sudetendeutschen Sprachgebiete stellenweise heftige Arbeitskämpfe, die lediglich zwischen deutschen Arbeitgebern und deutschen Arbeitern ausgetragen wurden. Hier ging es zum Beispiel darum, daß in der Zeit gebesserter Konjunktur die Größe des täglichen Brotes für den Arbeiter und seine Familie halbwegs ausreichte. Glaubte vielleicht jemand, daß dieser Kampf ums Brot auf deutscher Seite (da es standen sich bekanntlich auch SdP-Unternehmer und SdP-Arbeiter gegenüber) unter nationales Ansehen gefördert hat? Wie soll das tschechische Mehrheitsvolk dem sudetendeutschen Arbeiter und Familienvater ein hinreichendes Stück Brot bergönnen, wenn es sieht, daß der deutsche Arbeiter dieses Brot dem „Volksgenossen“-Unternehmer in wiederholten Fällen abringen muß?“

Wir sind überzeugt, daß die „Zeit“ diese Frage unbeantwortet lassen wird.

augenmerk ist weiter auf die Pflege der jungen sudetendeutschen Musik gerichtet. Auch ist ein Preisauschreiben für Rundfunkkompositionen geplant.

Es werden Chöre und Orchester aus allen Teilen Böhmens zu hören sein, zwei Operetten sudetendeutscher Komponisten werden in wirksamer Fassung aufgeführt (Dellingers „Don Cesar“ und A. Dohlschlegels „Brig und Maurer“). Besonders hinzuweisen ist auf die Funktion „Die schwarze Spinne“ des jungen Schweizer Komponisten Estermeister.

Eine Sensation wird die Uraufführung der ersten Oper Dvořaks, „Mfred“ bringen, die auf einen deutschen Text komponiert wurde und die der Sohn des Meisters, Ing. Dvořak der deutschen Sendung zur Uraufführung überlassen hat.

Zugleich wird diese Aufführung die Pflege der deutsch-tschechischen Kulturbeziehungen, die eine der wichtigsten Richtlinien der Programmgestaltung bildet, in würdiger Weise

## Die Hetze gegen die Emigranten

erreicht in der Abendausgabe der „Národní Listy“ vom Mittwoch dieser Woche einen Höhepunkt. Da wird die Zahl der deutschen Emigranten in der Republik auf — eine Viertelmillion angegeben, von denen ein Zehntel, 25.000 Mann, im wehrfähigen Alter standen. Da der Artikel die Emigranten samt und sonders als planmäßig hierhergeschickte Kolonisten des Dritten Reiches, als Spiegel der Hitlerregierung usw. bezeichnet, soll dem Leser glauben gemacht werden, jene 25.000 würden im Kriegsfall unserer Armee in den Rücken fallen, um den deutschen Angriff zu erleichtern. Daß noch nicht 1000 politische Emigranten hier leben, darf das Publikum der „N. L.“ niemals erfahren. Dafür wird schlankwegs behauptet, man baue für die Emigrantenkinder Schulen. Die Emigranten äßen den Hiesigen das Brot weg und was dazwischen Familien mehr sind, Nebenbei werden auch die republiktreuen Sude-

tschechen Tschechen, worunter sich natürlich die Leser vorstellen sollen, wenn der anonyme Heizer meint.

## Die Prager Deutsche Arbeitersendung

- bringt in dieser Woche:
- S o n n t a g, 5. September, 14.15 bis 14.25: Demokratie und Schulbildung (Dr. Jos. Storch) — 14.30 bis 14.35 (Stražnice): „Für Volk und Frieden“.
- M i t t w o c h, 8. September, 13.40 bis 13.45: Arbeitsmarkt — 13.20 bis 13.40: Nation und Demokratie (Josef Hofbauer) — 13.40 bis 13.50: Soziale Informationen.
- F r e i t a g, 10. September, 13.35 bis 13.45: Aktuelle zehn Minuten.
- S o n n t a g, 12. September, 14.15 bis 14.25: Die Schulaufpfleue unserer Arbeiterkinder (Dr. Hugo M a r s c h e l b a d n a d o); 14.30 bis 14.35: „Für Volk und Frieden“.

## Masaryks Arzt über den Verlauf der Krankheit

Der behandelnde Arzt des Präsidenten, Dr. M a i g n e r, gab dem Berichterstatter des tschechoslowakischen Pressebüros folgende Darstellung der Krankheit des Präsidenten:

Wenn man das Entstehen der jetzigen Krankheit des Präsidenten Masaryk verstehen will, muß man zum Frühjahr 1934 zurückkehren. Damals begann seine Krankheit mit der Verstopfung eines kleinen Arterienzweiges im oberen äußeren Quadranten der linken Augenhöhle, was den Verlust der Sehkraft im rechten unteren Quadranten zur Folge hatte, so daß der Präsident-Vesreier beim Ablegen des Gelöbnisses anlässlich seiner letzten Wiederwahl sich nicht mehr ganz sicher orientieren konnte. Im Verlaufe der folgenden Wochen spielte sich ganz unauffällig und allmählich derselbe Prozeß in den Endigungen einiger kleiner Arterien der Hirnrinde ab, von wo aus die Funktionen der Organe des menschlichen Körpers dirigiert werden. So wurden die Nervenzentren für die Sprache, für die rechtsseitigen oberen und unteren Gliedmaßen in Mitleidenschaft gezogen und die Funktion der zugehörigen Organe behindert. Diese Störungen haben sich im Laufe der Zeit — bis auf kleine Reste, insbesondere in der rechten Hand — gegeben. Es trat eine Zeit der Ruhe ein, obwohl die Gefahr eines gleichen Krankheitsanfalles zu erwarten war.

## Die kritische Nacht

Am Mitternacht von Mittwoch auf Donnerstag, den 2. September, stöhnte der Präsident im Schlafe leicht auf und verlor das Bewußtsein. Nach einigen Augenblicken war es klar, daß sich im Gehirn ein ähnlicher Prozeß abgepielt hatte, wie im Jahre 1934. Unruhe, die Art der Atmung, die Herzrhythmität, die Bewußtlosigkeit und der leicht herabgesunkene rechte Mundwinkel bestätigten dies.

Den ganzen Donnerstag wechselten Wellen besseren und schlechteren Befindens ab. Das Bewußtsein war — auch wenn es sich manchmal für einen Augenblick aufhellte — doch im ganzen getrübt. Erst gegen Abend trat eine bereits mehrfach erwähnte — sagte Dr. M a i g n e r — war

die Unruhe ein untrügliches Merkmal einer Gehirnerkrankung. Den ganzen Tag über, bald mehr, bald weniger, streckte der Kranke die Glieder, bewegte die Kiefer und kreiste mit der Zunge im Munde. Auch diese Unruhe mähigte sich gegen Abend und hörte gegen 21 Uhr vollkommen auf.

Während des ganzen Donnerstag konnte dem Kranken nur ein wenig Flüssigkeit, und zwar Mineralwasser, Orangade und ein wenig Zitronensaft, und das nur löffelweise, in Tropfen gegeben werden.

## Der Umschwung zum Bessern

Nach einer ruhigen Nacht und gutem Schlaf erstande Präsident Masaryk Freitag früh nach 7 Uhr s i c h t l i c h e r f r i s c h t. Er wünschte seinen Pflegern guten Morgen und ersuchte mit einigen verständlichen Sätzen um ein Getränk. Er trank zwei Gläser Orangade mit großem Appetit und wünschte noch ein Glas frischen Wassers.

Freitag früh hörte die Unruhe bereits vollständig auf. Die Atmung, die Donnerstag bald längere, bald kürzere Unterbrechungen erfahren hatte, war Freitag früh im ganzen ungestört und Spuren der Störungen waren nur an der größeren oder kleineren Intensität des Ein- und Ausatmens zu merken. Der Puls, der unmittelbar nach dem Anfall 144 betrug, senkte sich später auf 132, im Laufe des Donnerstag auf 112 und sank Freitag auf 102.

Ich erwähne noch, sagte Dr. Maigner hinzu, daß der Puls zwar sehr schnell ist, aber daß er während der ganzen Zeit regelmäßig und im ganzen voll war. Auch die Temperatur, die Donnerstag bis auf 37,6 anstieg, ist Freitag früh gesunken und man darf hoffen, daß so alles wieder in den normalen Stand zurückkehren wird. Diese Hoffnung darf man um so eher hegen, als seit dem Anfall bis zum Freitag-Morgen 36 Stunden verlossen sind und der Anfall sich nicht wiederholt hat. Soweit schon jetzt festgestellt werden kann, scheint es nicht, als ob die Erkrankung an dem Organismus des Präsidenten Masaryk größere Schäden angerichtet hätte. Darüber wird man allerdings ein abschließendes Urteil erst nach Ablauf einiger Tage fällen können.

Auf die Frage, wie das Zusammentreffen des Präsident-Vesreiers mit dem Präsidenten der Republik Dr. Beneš verlief, antwortete Dr. Maigner:

Als der Präsident der Republik Dr. Beneš mit Gemahlin Donnerstag zwischen 14 und 15 Uhr an das Lager des kranken Präsident-Vesreiers traten, der von dem behandelnden Arzt auf diesen Umstand aufmerksam gemacht worden war, klärte sich das Anlich des Kranken, er bemühte sich die Augen zu öffnen und wendete leicht den Kopf nach der Richtung, aus welcher die Stimme des Präsidenten Dr. Beneš ertönte.

## In Masaryks Schlafzimmer

Im zweiten Stockwerk im mittleren Schloßturm ruht T. G. Masaryk in seinem Schlafzimmer. Die Fenster geben den Ausblick auf den großen Platz des Schloßparkes, auf die Hauptallee und nach drei Weltgegenden, Osten, Süden und Westen frei. Ganz einfach ist die Einrichtung dieses Raumes: Ein Metallbett, ein großer Tisch und darüber das Porträt der bereuigten Gattin des Präsidenten, ein kleinerer Tisch mit einigen Stühlen, ein Lehnstuhl, in welchem der Präsident in den letzten Jahren die Vorträge seines Sekretärs entgegennahm, drei offene Schränke mit der Handbibliothek und ein kleinerer, ebenfalls offener Bücherstanz für das Handarchiv; „Taubenschlag“ nannte der Präsident solche Archivalien. Blumen, die der Präsident stets sehr liebte, schmückten auch jetzt sein Schlafzimmer. Vom Anlauf des Turmes, in welchem das Schlafzimmer des Präsidenten untergebracht ist, weht die Staatsflagge, welche an die Stelle der früheren Präsidentenflagge getreten ist.

Zwei Schwestern, Pflegerinnen des Noten Kreizes, Miluše Kapová und Růžena Seifertová löfen einander am Krankenlager des Präsidenten im Tag- und Nachtdienst ab. Als der Anfall kam, hatte gerade Schwester Seifertová Dienst. Der Arzt des Präsidenten Dr. Maigner weilt dauernd in Lány. Das Sekretariat des Präsidenten hat ununterbrochen Tag- und Nachtdienst, den Dr. Schenk und Dr. Starvan besorgen, eingerichtet.

### Bekennnis eines loyalen Demokraten

Ein Herr Hm. Leitartikel im „Grenzboten“ polemisch gegen die letzten Reden des Präsidenten der Republik und läßt sich dabei folgendes Bekenntnis entlocken:

„Unsere nationalen Rechte sind auch unabhängig von der Demokratie . . . Insofern scheint es uns auch nicht zuzutreffen, daß sich unser nationales Schicksal, ohne zugleich auch an das Schicksal des Staates zu greifen, kritisch gestalten könnte, wenn die Tschechoslowakische Republik aufgehört würde, eine Demokratie zu sein.“

Daß die Partei Genleins ihren Anhängern nicht erzählt, wie es nationalen Minderheiten in D i l l a t r staaten ergeht — man denke nur beispielsweise an die Deutschen S ü d t i r o l s — ist immerhin verständlich. Aber daß der irrsinnige Glaube, das Schicksal der Subethendeutschen bliebe von einer tschechoslowakischen Diktatur unberührt, so offen verkündet wird, beweist neuerdings eindeutig, daß die SpB auf die Demokratie pfeift und eine Diktatur (wohl im Interesse der SpB-Fabrikanten) herzlich begrüßen würde.

### Brauchen wir bel uns so etwas?

In verschiedenen Reichsberger Zeitungsverkaufsstellen ist seit Wochen eine Radiozeitung „Volkstimme“ zu sehen. Der rote Umschlag und die Bezeichnung „Volkstimme“ könnten den Eindruck erwecken, daß es sich um eine sozialdemokratische Radiozeitung handeln kann. Es ist aber eine Radiozeitung aus dem Dritten Reich, die bei uns öffentlich zum Kauf angeboten wird. In der Nummer vom 5. September ist auf der Titelseite ein großes Bild des „Führers“ mit der Faltenkreuzarmbinde. Der Untertitel des Blattes „Mundfunk und Bewegung“ mit dem nebenstehenden Parteiabzeichen der reichsdeutschen Nazi wird mit einem schwarzen Streifen überklebt. Den Inhalt kann und will man natürlich nicht tarren. Ist es notwendig, daß derartige Zeug zu uns eingelassen wird und öffentlich zum Kauf angeboten werden kann? Wäre es denkbar, daß im Dritten Reich umgekehrt Ähnliches zum Kauf angeboten werden dürfte?

**Die Eröffnung des neuen Naturfreundehauses am Reizenberg (1100 Meter), Riesengebirge, findet am 2. und 3. Oktober statt.**

**Einschreibungen an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag.** Die Einschreibungen für das Studienjahr 1937/38 finden in der Zeit vom 24. September bis 8. Oktober statt, und zwar in nachstehender Reihenfolge: Neu eintretende Hörer (Inländer) am 24. und 25. September, bereits immatrikulierte Studierende (Inländer wie Ausländer) vom 27. September bis 6. Oktober, und zwar in alphabetischer Ordnung, die am schwarzen Brett der Hochschule kundgemacht wird. Neu eintretende Ausländer am 7. und 8. Oktober. Die Aufnahmeprüfungen aus der Darstellenden Geometrie und dem Freihandzeichnen für absolvierte Gymnasialisten werden für Inländer am 1. Oktober und für Ausländer am 7. Oktober I. A. vor der Einschreibung bei den betreffenden Lehranstalten in Hauptgebäude, Husarstraße, abgehalten. Die Vorlesungen beginnen am 4. Oktober. Das Programm (1. und 2. Teil) wird nur gegen Voreinsendung von 17 Kč 70 Heller (Ausland 19 Kč) gefandt.

**Ausschreibung.** An der Deutschen Technischen Hochschule in Prag gelangt in der nächsten Zeit vorbehaltlich der Genehmigung des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur die Assistentenstelle bei der Lehranstalt für Wärmemaschinen II. Kurs (Dampfmaschinenbau) zur Besetzung. Die Ernennung erfolgt auf 2 Jahre und kann dann verlängert werden. Die Jahresremuneration richtet sich nach dem Gehalt vom 24. Juli 1920 Nr. 103 S. 2. G. u. V., § 91, und beträgt im 1. Jahre 15.000 Kč, im 2. Jahre 17.400 Kč ohne die gesetzlichen Abzüge. Bewerber um diese Stelle haben eine praktische Tätigkeit in einer Maschinenfabrik im Bau von Dampfmaschinen oder Kolbendampfmaschinen nachzuweisen. Sie haben ihre Befugnisse (5-Kr-Stempel) möglichst bald, längstens bis 30. September I. A., in der Rektoratskanzlei der Deutschen Technischen Hochschule in Prag I, Husova 5, einzureichen und mit dem Tauf- oder Geburtschein, Staatsbürgerschaftszeugnis, Zeugnis über die II. Staatsprüfung, Eitzengengnis und einem amtsärztlichen Zeugnis zu belegen.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag:

Prag, Sender I: 7: Konzert aus Lubačovice, 9:30: Schallplatten, 12:20: Orchesterkonzert FOK, 14:15: Deutsche Arbeiterversammlung: Johann Storch: Demokratie und Schulbildung, 17: Musik für Kinder, 17:35: Deutsche Sendung: Massifische Beugen, 17:40: Rundfunkwochenspektakel, 17:50: Uebertagung aus Böhmen-Leipa: Erntedankfest, 18:50: Deutsche Presse, 22:35: Jazzorchester. — Prag, Sender II: 14:30: Deutsche Arbeiterversammlung: Für Volk und Frieden, 14:35: Die Musikanten kommen. — Brunn 9:55: Solos auf Violoncello. — Breßburg 10:15: Gesangsabend: Verdi, Puffini etc. 19:20: Rundfunkorchesterkonzert. — Rastau 21:10: Popul. Rundfunkorchesterkonzert. — Mährisch-Odrau 17:50: Deutsche Sendung: Weifer: Leben und Werk eines Naturwissenschaftlers, zur Erinnerung an Rosenblatt.



Zum 200. Geburtstag Luigi Galvanis

Am 9. September jährt sich zum 200. Male der Geburtstag des berühmten italienischen Erfinders Luigi Galvani. Eine zufällige Beobachtung führte ihn zur Entdeckung des nach ihm benannten Galvanismus, der Lehre von der bei Berührung verschiedenartiger Stoffe entwickelten Elektrizität. Sie geht zurück auf die Tatsache, daß enthäutete Froschschenkel zusammenzucken, wenn Rückenmark und Schenkelmuskeln metallisch verbunden werden. — Unser Bild zeigt nach einer zeitgenössischen Darstellung jenen berühmten Versuch des Erfinders.

## Tagesneuigkeiten

### Theologie, Biologie und andere nordische Wissenschaft

Die DMB erhielt in ihrem gleichgeschalteten Meder-Briefkasten, wo jetzt das Gegenteil von Gemeiner, schon nicht mehr im Superlativ, sondern im Byzantiner erfolgt, folgende hoffnungsvolle Talentprobe eines Pfarrers Stud (so heißt er) aus Samswegen, Bezirk Magdeburg. Darin bringt der würdige, schon an Wehrensinnig gemahnende Antsbruder tatsächlich das Kunststück fertig, nicht nur das alle indisch-arabische Nirwana mit dem Berliner Betrieb gleichzuschalten, sondern er entdeckt auch so nebenbei, daß der alle Jude Paulus (und nicht etwa erst Popper-Lynkeus) der wahre Erfinder des Arbeitsdienstes ist. Hören wir ihn selbst:

„... Vgl. Ephejer 4, Vers 11—13: „Er hat etliche . . . (Amtswalter?) . . . gefeßt . . . zu Hirten und Lehrern (Schulungsleitern), daß die Heiligen ausgerichtet werden (Dachau —?) zum Werke des Dienstes, . . . bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben (Kerri?) und Erkenntnis des Sohnes Gottes (—?) und ein vollkommener Mann werden.“

Auch mal an, auch Paulus war schon bei Goebbels im Seminar; oder umgekehrt?

Vorher heißt es: „Unter den vier indischen Zielsetzungen sind die erste und die beiden letzten auch die unseren: Erkenntnis, Freude und Freiheit des Geistes. Ihre Verwirklichung durch „Dienst, Disziplin und Opfer“ (Wänselbüchchen im Original) ist ja geradezu der Weg unserer neuen staatspolitischen Erziehung.“

Deutsch überlegt: Erkenntnis ist, wenn man angebrüllt wird; Freude ist, wenn man wenigstens das Maul halten darf und nicht absteilig lägen muß; Freiheit des Geistes aber ist das Opfer des Intellekts. Etwas Wahres ist ja allerdings an der Gleichhaltung von Buddha und Hitler: wer täglich mit solcher geistigen Kost gelabt wird, muß er nicht langsam Sehnsucht nach Nirwana kriegen, das heißt nach „nicht Widerstreben dem Uebel“? Wenn aber der würdige Antsbruder dann weiter meint: „Immer handelt es sich um die Enthüllung des v o l l k o m m e n e n M e n s c h e n . . .“, so verliert man selbst eine buddhistische Gebuld und antwortet mit Grillparzer:

„Willst Du Dich öffentlich entkleiden, Wie Phrynes Beispiel weist, So prüfe zuvor Dich bescheiden, Ob Du schön genug auch feist.“

„... Das Gesetz zählt die einzelnen Krankheiten und Belastungen auf, bei deren Vorliegen die Fortpflanzung unter allen Umständen untugbar ist, weil die Vererbung der Krankheit oder Belastung auf die Nachkommen mit höchster Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden kann. Trotzdem hängt auch hier, wie z. B. bei dem Gesetz genannte schwere erbliche Schwachsinn zeigt, die Entscheidung von dem Maßstab ab, nach dem man Erträglichkeit und Unträglichkeit einer Belastung erblicher Art beurteilt.“

„... Denn die Schwachsinnigen stellen billige und anpruchlose Arbeitskräfte, die gerade für mechanische Arbeiten (Autofahrer?) sehr bequem seien, und sie seien als Arbeitnehmer wie als Staatsuntertanen eben auf Grund ihres Schwachsinn eine bequeme und friedliche Menschengruppe. Für den nationalsozialistischen Standpunkt ist selbstverständlich, daß wir von einer „Verwahrung im Leben“ nur dort sprechen können, wo über das bloße Sinvegetieren

hinaus eine wirkliche Teilnahme am Leben (— Sammelbüchse?) — und an der Nation (Pfeifenbeutel?) vorhanden ist, und als Maßstab für eine solche Bewertung muß meines Erachtens verlangt werden, daß die geistigen Kräfte für die (im Original alles gesperrt) Erfüllung der Wehrpflicht beim Mann und für die Aufzucht brauchbarer Kinder bei der Frau ausreichen“ (Walter Groß, Leiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, im „Völkischen Beobachter“).

Man lache nicht. Der „Maßstab“, den, wie im ersten Absatz gesagt wurde, der Schwachsinn zeigt, ist wenigstens für die Frau, keineswegs so bescheiden, wie er auf den ersten Blick aussteht. Denn wie man „brauchbare Kinder“ aufziehen soll, bei überwiegender Kohlernahrung in jeder Hinsicht, gewährt durch St-Erziehung zum Messerstechen und zur Hauspionage, — das ist ein wirklich nicht leichtes Problem für die deutsche Frau, an dessen Bewältigung mancher schweren würde. Denn wie will man Kinder erziehen, wenn ihre Erzieher und Vorbilder schlechtbin so unergiebig sind, wie obiger Stilit; dessen Schreie wir gerade wegen seiner Untaugbarkeit die weitere Fortpflanzung nicht vertragen wollen.

**Soldatenselbstmord.** Freitag vormittags hat sich in der Kaserne des Eisenbahnerregimentes in Pardubitz der 24jährige Zugführer Johann W o d e s aus Wlitz erhängt. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt; Briefe hat er nicht hinterlassen. Wodes sollte in 14 Tagen ins Zivilleben zurückkehren.

**Unbekannter Knabe getötet.** In Pardubitz schaute Freitag nachmittags nach 16 Uhr ein Pferdengespann des Dragonerregimentes und stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer zusammen, der schwer verletzt wurde. Der Knabe erlitt schwere innere Verletzungen und Abwunden am Kopfe. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus von Pardubitz geschickt, wo er bis zum Abend das Bewußtsein nicht wieder erlangte, so daß seine Identität nicht festgestellt werden konnte.

**Die Zahl der Opfer des Taifuns,** der in Hongkong wütete, ist größer, als ursprünglich angenommen wurde. Es wird nunmehr angenommen, daß mindestens 200 Personen getötet wurden. Große Verluste an Menschenleben sind unter den chinesischen Fischern und Seeleuten entstanden. Die Eisenbahnlinie aus Kanton nach Haullung wurde ernstlich beschädigt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Die Strecke wurde überhimmelt und wird vor vierzehn Tagen nicht freigegeben werden können.

**Seemannsloß.** In der Nähe von Florida tauchte an der Küste ein erschöpfter Schwimmer auf, der erklärte, er sei Mitglied der Besatzung des Küstendampfers „L a r p o n“, der Mittwoch auf offenem Meere scheiterte. Er fügte hinzu, er sei mindestens 20 Stunden geschwommen, bevor er die Küste erreichte. Aus Florida sind sofort Hilfschiffe ausgelaufen, die nach und nach siebenzehn Mitglieder der Besatzung und die Leiche des 33jährigen Kapitäns auffischten. Bierzehn Mann der Besatzung werden bisher vermist.

**Autobus und Eisenbahn.** Bei Wialystol ist auf einer Eisenbahnüberfahrt in dichtem Nebel ein Autobus mit einem Zug zusammengestoßen, wobei acht Personen schwer verletzt wurden.

**Ein neuer schwedischer Millionen-Fonds.** Der schwedische Großindustrielle Axel Wenner Gren gründete einen Fonds von 100 Millionen Francs, dessen jährlicher Zinsenertrag, d. i. ungefähr sieben Millionen Francs, alljährlich zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, der Natur- und sozialen Wissenschaften und der Medizin dienen soll. Der Ausschuß, dessen Mitglieder führende Persön-

lichkeiten des öffentlichen Lebens Schwedens sind, wird darüber entscheiden, wie die genannte Summe verteilt werden soll.

**Neunzig Jahre verheiratet.** Einen wahrscheinlich noch nie erreichten Ehrestand hat der Bauer Welfo Jivanovic aus dem Dorfe Dragolje aufgestellt. Jivanovic ist mit seiner Frau Jerina gerade 90 Jahre verheiratet. Er ehelichte Jerina, als er 17 und sie 14 Jahre alt war; das Paar hat zwei noch lebende Söhne im Alter von 89 und 87 Jahren, sechs Enkel, 14 Urenkel, 15 Urenkelin und sogar ein Urenkelknecht. Bei der 90jährigen Hochzeitfeier war auch Welfos 103jähriger Bruder Pable anwesend, und die beiden Greise machten sich ein Vergnügen daraus, ein Wettrennen durchzuführen, bei dem Welfo Pable mit 19 zu 14 Zigaretten besiegte.

**Geschäftsfieber in New York.** Vor den New Yorker Standesämtern haben sich im Laufe des letzten Augusttages unbeschreibliche Szenen abgespielt. Am 1. September ist nämlich ein Gesetz in Kraft getreten, wonach eine Trauung erst 72 Stunden nach Erteilung der polizeiamtlichen Erlaubnis vorgenommen werden darf. Diese Frist ist eingeseßt worden, weil die Eheschließungen aus plötzlichen Einfällen heraus und in der Regel im Zustande der Trunkenheit überhand genommen haben. Fast allmählich geschah es, daß die zuständigen Beamten aus dem Schlaf geweckt wurden, um solche Zeremonien vorzunehmen. Das Gesetz macht diesem Treiben ein Ende, aber das wurde offenbar von den Geitratulstigen stärend empfunden, denn noch am 31. August haben sich nicht weniger als 170 Paare, und zwar nach Schluß der Standesämter, bis tief in die Nacht hinein trauen lassen, so daß alle Standesbeamten völlig erschöpft waren.

**Die treuen Gefährten.** Jeder, der einmal den Birkus Sarrafani besucht hat, kannte Jimmy, den Methusalem und Chef der berühmten Sarrafani-Gesellen. Jetzt ist Jimmy im Alter von 108 Jahren in Amsterdam gestorben, und zwar an Altersschwäche. Als man seine Leiche forttransportieren wollte, was immerhin nicht ganz einfach war, da das Tier 2000 Kilogramm wog, bemächtigte sich der übrigen Gesellen eine ungeheure Erregung, sie stießen laute Trompetentöne aus und drohten, ihre Köpfe zu zerbrechen. Die ganze Umgebung des Platzes, wo der Birkus seine Belte aufgeschlagen hatte, befürchtete ihren Ausbruch, viele Geschäfte schlossen vorzeitig, aber es gelang, die Tiere zu beruhigen.

**Wer ist ein Dentist?** Nach einem vorläufigen Beschluß der Behörden, die eben kundgemacht wird, dürfen die Bezeichnung „Dentist“ nur jene Zahntechniker verwenden, die mit Erfolg die besondere praktische Prüfung abgelegt haben oder von dieser Prüfung befreit wurden, und die außerdem am 6. Mai 1920 eine Konzession zum selbständigen Betrieb des Zahntechniker-gewerbes besaßen. Die Bezeichnung „Dentist“ darf immer nur im vollen Wortlaut verwendet werden und es ist verboten, diese Bezeichnung irgendwie abzukürzen. Zahntechniker, die am 6. Mai 1920 noch keine Konzession zum selbständigen Betrieb des Zahntechniker-gewerbes besaßen, dürfen nur die Bezeichnung „geprüfter Zahntechniker“ verwenden. (DND)

**Flammensturz einer Pfälzerin.** In der Reichlichen Gemeinde Aigen bei Würzburgsufschach brach Freitag nachts ein Brand aus, der ein ganzes Bauernanwesen einäscherte. Der von dem Feuer bedrohten Familie des Landwirtes Lieberzeit gelang es im letzten Augenblick, sich zu retten. Die 15jährige Bedienstete Juliane Pfläher fand jedoch den Flammensturz.

**Duplizität.** Auf der Brünner Straße in Wien kam es Donnerstag nachts zu zwei schweren Unfällen. Der Wiener Motorfahrer Fris Schüb mit seinem Schwager Franz Geier stieß bei Stammersdorf mit einem Personenaufomobil zusammen, wobei Geier getötet wurde und Schüb ernste Verletzungen erlitt. Kurz darauf stieß ein tschechoslowakisches, von Johann Schmidt aus Mollsbürg gelenktes Automobil vor einem Gasthaus in Stammersdorf den Viehhändler Mathias Revoral zu Boden, wobei er auf der Stelle getötet wurde.

**Die tschechoslowakische Blindenfürge-Zentrale** in Prag, ein Hilfs- und Beratungsbüro des Ministeriums für soziale Fürsorge, ist in neue Räumlichkeiten in Prag II, Na Politci 87, übersiedelt. Telefon 804—89. Befugnis in der Beratungsbüro werden am Montag, Mittwoch und Freitag von 9—13 Uhr empfangen. Die tschechoslowakische Zentrale für Blindenfürge wird an einer zweimäßigen Regelung der verschiedenen sozialen Existenz- und gesundheitlichen Fragen der Blinden in der Tschechoslowakei mitarbeiten. Sie gewährt den Bescheiden Informationen, den humanitären Institutionen moralische, materielle und Rechtshilfe, sowie den Blinden und Halbblinden jeglichen Alters, die in unserem Staate wohnen, Schutz aller Art.

Bei heiterem Himmel stiegen die Temperaturen Freitag nachmittags in den Niederungen Mitteleuropas auf plus 28 bis 29 Grad Celsius an. Auch Samstag dürfte hier das heitere Wetter weiterhin anhalten, die Gewittergefahr wird jedoch zunehmen. An dem Südrande einer tiefen Depression in der Nähe von Island schreiten nämlich vom Ozean her gegen das Festland leichte Randstürmungen fort. Die erste von ihnen erreichte Freitag nachmittags bereits Deutschlands und Hollands Küste. Ueber dem Festlande werden sich jedoch die Stürmungen vornehmlich rasch auflösen, so daß sie eine wesentliche Wetterverschlechterung nicht veranlassen dürften. — Wahrscheinliches Wetter Samstag: Vorwiegend heiter, trocken und warm. In Höhen Gewitter oder Regenschauer von gewittertem Charakter mit vorübergehender Abkühlung möglich. — Wetterausblick für Sonntag: Anbauern des heiteren Wetters mit örtlichen Gewittern. In den böhmischen Ländern jedoch leichte Abkühlung.

# Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. m. b. H. G. Prag II.

Durchführung aller Geldgeschäfte.  
 Verwaltungskapital 1 Milliarde Ks.  
 Haftungskapital 96 Millionen Ks.  
 81 Niederlassungen.

## Ausland

### Zur Auffüllung der britischen Armee

Hat der neue englische Kriegsminister Gore-Bell eine Verordnung erlassen, die das Rekrutierungs-Alter von 25 auf 28 Jahre heraufsetzt und den Reservisten die Möglichkeit gibt, sich wieder zum aktiven Dienst zu melden. Während die konservativen Blätter erklären, daß man den Erfolg dieser Maßnahme abwarten müsse, um weitere Schritte zu ziehen (und die „Times“ den Vorschlag machen, die Öffentlichkeit darüber zu belehren, wieviel besser es heute einem britischen Soldaten gehe als in der Armees Westingtons und auch in der des Weltkrieges), erklärt der „Daily Herald“, daß nur zwei Maßnahmen bessere Ergebnisse der Rekrutierung bringen könnten: eine Erhöhung des Soldes und eine Verbesserung der Aufstiegs-möglichkeiten aus dem Mannschaftsstande, die auch „intelligente und selbstbewußte Männer“ zu dem Wunsch bringen könnte, in der Armees Karriere zu machen.

### Die militärischen Funktionen von Frau Tschang-Kai-Tschel

Ranking. Frau Tschang-Kai-Tschel ist bekanntlich in vielen die rechte Hand des chinesischen Diktators, und jetzt, wo der Krieg in China tobt, steht sie selbstverständlich nicht beiseite. Von früh bis nachts arbeitet sie in ihrem Büro, einem schmucklosen Raum mit großen Altschrank und Regalen. Auf ihrem Tisch häufen sich die Briefe, es liegen keine Blumen da, wohl aber ein Christus-Bild. Sie hat zu Beginn des Konfliktes den Posten der Generalsekretärin des allchinesischen Komitees für Luftfahrt übernommen und in dieser Eigenschaft leitet sie den gesamten Luftschub von Ranking. Bei den letzten Luftangriffen auf die chinesische Hauptstadt war sie sofort zur Stelle, führte die Untersuchung selbst durch und ist unermüdet damit beschäftigt, die Bevölkerung über das notwendige Verhalten bei Luftangriffen aufzuklären, bombensichere Keller anzulegen und alle übrigen notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

## In Kürze:

**Berlin.** Wie man in nationalsozialistischen Parteikreisen hört, dürfte der diesjährige Reichsparteitag den Namen „Parteitag der Arbeit“ führen. Die in ausländischen Kreisen geäußerte Vermutung, daß auf dem Reichsparteitag eine Nationalistische Proklamierung werden wird, wird dementiert.

**Paris.** Der „Matin“ veröffentlicht eine Meldung aus amtlichen Kreisen, der zufolge in der marokkanischen Stadt Meknes, in welcher Unruhen ausgebrochen waren, die Ruhe vollkommen wieder hergestellt wurde. Die Unruhen waren wohl die schwersten seit der französischen Okkupation.

**Jerusalem.** Die Jerusalemer Polizei hat acht Juden revolutionärer Parteilichung verhaftet, die beschuldigt wurden, an den kürzlichen Unruhen beteiligt gewesen zu sein. In der Provinz Samara wurden einige Juden verhaftet und zu einem Monat Kerker im Sinne der außerordentlichen Verordnung betreffend die Abhandlung terroristischer Handlungen verurteilt.

**Jerusalem.** Die Bilanz der Zusammenstöße und Ueberfälle, welche sich seit dem vergangenen Sonntag in Palästina ereignet haben, ist folgende: Elf Personen wurden getötet, darunter drei Juden und acht Araber. Verletzt wurden vier Juden und drei Araber.

## Ausweis für den Monat Juli

Die erste Zahl bedeutet Parteifonds, die eingekammerte Wahlfonds:

Bobensack: Ks 5800.— (1470.—),  
 Karlsbad: Ks 4640.— (1160.—),  
 Landsberg: Ks 400.— (100.—),  
 Pilsen: Ks 960.— (240.—),  
 Pilsener: Ks 218.— (54.—),  
 Reichenberg: Ks 724.— (148.—),  
 Sternberg: Ks 1440.— (360.—),  
 Teplitz: Ks 3040.— (760.—),  
 Trautenau: Ks 1000.— (250.—),  
 Troppau: Ks 2560.— (640.—).

### August:

Bobensack: Ks 2400.— (600.—),  
 Brünn: Ks 600.— (150.—),  
 Karlsbad: Ks 4380.— (1090.—),  
 Landsberg: Ks 400.— (100.—),  
 Pilsen: Ks 1040.— (260.—),  
 Pilsener: Ks 240.— (60.—),  
 Sternberg: Ks 2400.— (600.—),  
 Teplitz: Ks 2750.— (600.—),  
 Trautenau: Ks 1410.— (300.—),  
 Troppau: Ks 2200.— (550.—).



**OSRAM-D**  
 die Dekalumenlampe mit dem Garantiestempel für hohe Wirtschaftlichkeit.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Die Gablonzer Glasarbeiter vor neuen Kämpfen

Die Vertragsgewerkschaften in der Gablonzer Glashüttenindustrie wenden sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in welchem sie die Gefährdung der erst vor kurzem begonnenen Neuordnung der Verhältnisse in dieser Industrie schildern. Der Aufruf lautet:

Während der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges entstand ein Konkurrenzkampf zwischen den Erzeugern und Exporteuren, der diesen einst blühenden und für unsere Ausfuhr so wichtigen Industriezweig fast der Vernichtung zuführte. Trotzdem viele Unternehmer die Gefährdung unserer heimischen Wirtschaft erkannten, wurde von dieser Seite nichts Wesentliches zu einer Besserung dieser desolaten Verhältnisse unternommen. Es waren die Arbeiter und deren Gewerkschaftsorganisationen, die sich dieser Aufgabe unterzogen und forderten, daß durch eine einheitliche Lohn- und Vertragsregelung aller Erzeugungszweige dieser Industrie die Stabilisierung der Verhältnisse geschaffen werde. Diesen Bestrebungen wurden von den Genossenschaften verschiedene Hindernisse in den Weg gelegt, so daß die Arbeiterschaft zur Durchsetzung ihrer gerechten, der Gesamtheit dienenden Forderungen zum Streik greifen mußte. Erst dadurch gelang es, die Neuregelung der Lohn- und Vertragsverhältnisse zu erreichen und damit die Grundlage für eine gesunde Kalkulation zu schaffen, die zur Erreichung der Ordnung unerlässlich notwendig ist.

Bei der am 10. Juni unter Anwesenheit des Vertreters des Ministeriums für soziale Fürsorge erfolgten Unterfertigung eines Schutzprotokolls wurde der Streik beigelegt und die Genossenschaften als Unternehmerorganisationen anerkannt, die sich verpflichteten, die vorher gemeinsam vereinbarten Lohnsätze und Rahmenkollisionsverträge reiflos einzuhalten. Trotz dieser eingegangenen Verpflichtung erklärte aber z. B. die Turnauer Glaswarengenossenschaft, nicht an die Vertragsbestimmungen gebunden zu sein, trotzdem auch sie am 10. Juni als Vertragskontrahentin das Schutzprotokoll unterfertigt hatte. Die übrigen Genossenschaften benutzten nunmehr diesen Umstand und erklärten, daß auch sie das Vertragsverhältnis auflösbaren müßten, wenn nicht die Turnauer Genossenschaft den Vertrag einhält, statt von ihr die Einhaltung des Vertrages zu verlangen. Außerdem unterbindet ein Großteil der Mitglieder der Genossenschaft die Durchführung der vereinbarten Kontrolle über die Einhaltung der Lohn- und Vertragsbestimmungen, die ebenso auch im Interesse der Unternehmer gelegen ist. Und zwar dadurch, daß die Unternehmer die von den Arbeitern selbst geleisteten Kontrollgebühren nicht abführen und der Kontrolle selbst Schwierigkeiten bereiten. Weiters verhindern die Genossenschaften die Regelung jener Lohnsätze, die entsprechend den Vereinbarungen den jetzigen Verhältnissen angepaßt werden müßten, ja sie verlangen sogar die Aenderung jener, die Verschlechterung der bereits bestehenden Lohnsätze.

Die aufgezählten Tatsachen wären in dem Maße, das geschaffene große Werk von weittragender Bedeutung in sozialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht zu gefährden. Das würde ein neues

Chaos und einen Millionen Schaden am Volkvermögen nach sich ziehen. Das muß unter allen Umständen verhindert werden, und deshalb haben die Vertragsgewerkschaften veranlaßt, daß die Behörden eingreifen, da es sich um ein allgemein öffentliches Interesse handelt. Außerdem werden die Gewerkschaften Maßnahmen zur Verhinderung dieser neuen Katastrophe treffen, denn die Unternehmerorganisationen sind verpflichtet, die freiwillig abgeschlossenen Vereinbarungen einzuhalten, ansonsten man annehmen müßte, daß der Unternehmerhaft an geordneten Verhältnissen in der Gablonzer Glashüttenindustrie und damit an der heimischen Wirtschaft nichts gelegen ist.

Die gesamte Glasarbeiterchaft dieses Industriegebietes ist bereits zu öffentlichen Kundgebungen aufgerufen worden, die am gleichen Tag in 14 Industriezentren stattfinden, um zu diesen Verhältnissen Stellung zu nehmen.

Die Arbeiterschaft und ihre Organisationen sind nicht gewillt, dem geschilderten Treiben ruhig zuzusehen und wieder zu den früheren Bedingungen zu arbeiten, die für sie die bitterste Not, das größte Elend und Leid bedeuten. Wenn die Unternehmer nicht bald zu Vernunft und Einsicht gebracht werden, ist die Anwendung von härteren Maßnahmen der Arbeiterschaft unabwendbar, die in ihrer Folge neue Erschütterungen hervorrufen müßte, für welche allein die Unternehmer die Verantwortung zu tragen hätten.

Die Gewerkschaftsorganisationen erwarten von der breiten Öffentlichkeit volles Verständnis für die eventuell kommenden Geschehnisse, die aus den der Gewerkschaft aufgezwungenen Maßnahmen erwachsen können, und sie hoffen, daß die Öffentlichkeit die Bestrebungen der Gewerkschaften in weitgehendem Maße unterstützt, da dies die Interessen aller Bevölkerungsklassen dieses Gebietes betrifft.

### Guter Beginn der Prager Messe

Freitag wurde die Prager Messe, vorerst im Messepalast, eröffnet. Die diesjährige Herbstmesse ist von der ausstellenden Industrie weit sorgfältiger vorbereitet worden, als zu früheren Veranstaltungen. Der Ausländerbesuch ist erheblich stärker als im Herbst 1936. Insgesamt haben sich gestern vormittag Ausländer aus 35 Ländern gemeldet. Am stärksten war der Besuch aus Ostpreußen, aus Österreich, Holland, Jugoslawien und Deutschland. Stärker als im Vorjahr war auch England, Belgien und Frankreich vertreten, während der Besuch aus Schweden und der Schweiz unverändert geblieben ist. Sehr stark ist die Zahl der Einkäufer aus Estland und Litauen. Bemerkenswert für eine Herbstmesse ist die gute Vertretung der Uebersee-einkäufer. Der Nachfragebericht hatte gestern aus 17 Ueberseestaaten Interessenten im Bemerkt. An der Spitze stand der Zahl nach Ägypten und Palästina; geschäftlich bedeutsamer verspricht jedoch die Anwesenheit von Amerikanern, Südamerikanern, Kanadiern und Australiern zu werden.

### Die Ausfuhr nach Uebersee

Die Ausfuhr nach den Ueberseeestaaten hat sich gegenüber dem Vorjahre in den ersten sieben Monaten stark erhöht, wie aus der folgenden Gegenüberstellung hervorgeht. Es betrug die Ausfuhr der Tschechoslowakei nach

	Jänner bis Juli	1937	1936
	in Millionen Ks		
USA	610	250	
Kanada	39	30	
Argentinien	89	46	
Brazillen	43	22	
Brit. Indien	97	40	
Holländ. Indien	24	9	
Japan	39	19	
China	98	32	
Palästina	33	26	
Iran	141	45	
Südafr. Union	75	42	
Ägypten	56	29	
Australien	31	24	

Am stärksten ist also die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und nach dem Iran (Persien) gestiegen.

Marktpreise für die Berechnung des Wertes der landwirtschaftlichen Arbeiter in Böhmen im September 1937. Im Sinne der „Nichtlinien“ müssen bei Berechnung des Vertragswertes beim Rekurieren desselben als Grundlage die Kundgemachten und an der Prager Produktentörze verzeichneten durchschnittlichen Aufkaufspreise genommen werden. Für den Monat September betragen diese Preise für 100 Kilogramm Weizen Ks 158.50, beim Korn Ks 134.—, bei der Gerste Ks 110.50. In dem Preise für Weizen ist der in der Rundmachung Nr. 5/IV der Getreidegesellschaft angeführte Abschlag, welcher Ks 4.— ausmacht, nicht enthalten. Nur diesen Abschlag kann der Aufkaufspreis für Weizen herabgesetzt werden, wenn sich die Parteien nicht anderweitig einigen.

Höhere Steuereinnahmen. Die künftige Entwicklung der Steuereinnahmen hat sich auch im Monat Juli fortgesetzt. Die Nettoeinnahmen in den ersten sieben Monaten sind im Vergleich zum Vorjahr auf folgendem Stand (in Millionen Kronen, erste Ziffer 1937, zweite 1936): Direkte Steuern (1385 — 1028), Umsatz- und Zursüßener (208 — 206), Zölle (427 — 392), Verbrauchsteuern (1001 — 927), Gebühren (809 — 848), Monopole (35 — 32), insgesamt (3924 — 3434).

Die Erdölimport nach Tschechoslowakei. In der Erdölimport steht die Tschechoslowakei an zehnter Stelle; ihre Bezüge sind gegen das Vorjahr um 10.1 Prozent auf 0.2 (i. V. 0.19) Millionen Tonnen gestiegen. Davon entfielen (in 1000 Tonnen) 90 (i. V. 72) auf Rohöl, 87 (96) auf Benzin, 23 (14) auf Petroleum, 9 (7) auf Schmieröl und der Rest auf Gas- und Heizöl.

Spiritusabfuhr gestiegen. In den ersten elf Rampagnemonaten erreichte der Absatz von Spiritus 938.400 (i. V. 857.600) Hektoliter oder 0.3 Prozent mehr als in der Voraison.

Höhere Stromerzeugung. In den ersten sieben Monaten belief sich die Stromerzeugung auf 1939 (i. V. 1615) Millionen Kilowattstunden, die Steigerung gegen das Vorjahr beträgt rund 20 Prozent.

Schleifholzexport niedriger. Im Zeitabschnitt Jänner—Juli d. J. erreichte die gesamte Schleifholzausfuhr nur 147.400 Tonnen, während sie im selben Zeitabschnitt des Vorjahres 498.502 Tonnen erreichte. Nach wie vor geht der gesamte Schleifholzexport nach Deutschland.

Die Angelegenheiten der Einheitspreisgeschäfte verlangen Teuerungszulage. An der gänzlichlichen auf Neuregelung der Angestelltengehälter abzielenden Bewegung ist auch das Personal der Einheitspreisgeschäfte beteiligt. In dessen Namen hat jetzt der Einheitsverband der Privatangestellten an den Verband der Warenhändler die Forderung nach einer rascher zu gewährenden, den gegebenen Verhältnissen angepaßten einmaligen Teuerungszulage gerichtet.

Starke Zunahme gewerblicher Unternehmungen im Bereiche der Prager Kammer. Die Gründung neuer gewerblicher Unternehmungen im Bereiche der Prager Handelskammer hat während des zweiten Vierteljahres 1937 einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Es wurden 1416 neue Handwerksbetriebe und 1782 neue Handlungsgewerbe angemeldet. Nach Abzug der aufgelassenen alten Gewerbe ergibt sich im Bereiche der Prager Kammer eine absolute Zunahme um 1526 neue gewerbliche Unternehmungen.

Man erhält für	Ks
100 Reichsmark	703.—
100 Mark	755.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	16.85
100 polnische Zloty	514.50
100 ungarische Pengö	548.50
100 Schweizer Franken	655.50
100 französische Francs	106.80
1 englische Pfund	141.50
1 amerikanischer Dollar	28.50
100 italienische Lire	134.40
100 holländische Gulden	1577.—
100 jugoslawische Dinare	61.92
100 Belgos	482.50
100 bänische Kronen	633.—
100 schwedische Kronen	731.—

# Prager Zeitung

## Zaungäste

Vor der Ausstellung sammeln sich immer mehr Buden, je näher der Schlusstermin rückt. Und die Verkäufer werden immer redegeudiger. Da sitzt auf einer Kiste in totem Kostüm und giftigem Mantel eine toternte Libutanerin, die kleinste Sibille der Welt: Nur näher, meine Damen! Wer eine Krone kauft, erfährt die Zukunft aus den Sandlinien, und wenn es auch noch so finster ist. Und weil das Schicksal bereits fertig in den Sternen steht und in den Sandlinien, ist auch die Prognose bereits vorgegedruckt, wird lediglich unter den weniger passenden herausgesucht. Außer der Zahlung von einer Krone besteht für die Damen, die um Rat fragen, nur noch eine empfindliche Entlohnung: sie müssen öffentlich und vor mehreren Leuten, wie in der Weiskammer, über ihr Geburtsdatum flüchtern, das bleibt natürlich stets fatal. Wer nicht die Wahrheit sagt, hat es sich selbst zugeworfen, wenn dann die Prognose nicht eintrifft. Dabei empfiehlt die Sibille noch den Kauf ihres Wildes zum Andenken, indem sie ihm einen Keinen, am gemeinten Fuhrtritt verfehlt. Die Kiste, worauf die Sibille sitzt, hat keinerlei Bedeutung. Je finstere es wird, desto badender wird das Glanz. Bei einiger Phantasie sieht man schließlich das weisagende „Blutige Kind“ aus „Nacht und Nebel“ auf der Kiste hocken, araut sich und geht weiter.

Auch der Kunstpreiser ist da und hat natürlich den meisten Anlauf, besonders weil er mit Stammbroschüre besetzt ist. Das ist eine ganz neue Ausbeute, die er anpreist, samt Schule 10 Kč, Respektpreis, nur noch drei Tage, um den Artikel einzuführen. Die Kiste — die man sonst anfassend muß, sonst treibt sie wie eine Stene oder Schwarmpeste, daß die Fensterchen der Rabenweh kriegen — die Kiste ist analog wie die Schreibmaschine nach der Reibungsmethode konstruiert; und analog dem Blindfahren gibt es hier ein Blindfahren ohne Notenkennnis. Natürlich nur so weit, als der Redaktor der Gebrauchsanweisung reicht, bei dem die Noten in Fingerringen überlebt sind. Du wirst also bei viel Übung einsteigen, die „Ramona“ flasen können, doch nie und nimmer die Ungarische Haplopie oder die Holländerballade. Deiner Ausbildung zum Notenfänger sind also gewisse Grenzen gesetzt, weshalb Deine Umwelt wieder aufstehen darf. Denn auf die Dauer wirst natürlich auch Du selber über die „Ramona“ etwas schäfermützig; wodurch der frühere Aufwand mit Deinen trauernden Hausgenossen von selbst wieder hergestellt ist. Daß die Kiste, wie der Verkäufer sagt, „konstruierbar“ (konstruierbar?) ist, unterliegt keinem Zweifel, wenn Du nämlich einen Schallplattenapparat besitzt, der Dich begleitet und Deine eigene Kunst gebührend retuschiert. Der Verkäufer ist sehr geübt, er spricht sogar Jaaz richtig „Nisch“ aus; und Du mit Deiner barbarischen „Tschab“-Ausdrucksweise darfst Dich genieren und zur Strafe gleich zwei Rauberklöten auf einmal kaufen.

Es folgt ein Stand, wo die Qualitäten einer Maffierlinge an ihrer Räderteile erwiesen werden, mit ihr Sofa zu baden. Nebenan — was geschieht da? Tauschen, räumliche Übungen oder ein Duell über's Taschentuch? Ratsch geraten: ein besonders gut genährter Solentträger wird als Muskelspanner benötigt, sogar zu Weinen, so daß er schließlich über zwei Meter lang wird. Dann kommen die Damenstrumpfbänder dran, die eine ähnliche Streckvorrichtung besitzen haben und sich glänzend betwähren. Kostproben gibts keine, aber die Krappproben stehen dafür und sind lebenswert. Schließlich wird noch unter Süßen gekauert. Einige, die an diesem ausnahmsweise wotumern Abend Hüte aufhaben, und um seltsame Abgabe ersucht werden, schlagen sich stumm selbstwärts in die Wüste.

Schließlich gibt es noch ein Monte Carlo für Kinderbewilligte: sechs Karbellen auf der Miste, auf jeden wird von je einem der Sehenden eine Krone gelegt. Dann dreht sich eine improvisierte Roulette, einsteigt in die immer wiederkommenden Farben des Regenbogens, jede Farbe fallweise mit einer anderen Gewinnchance bezeichnet. Du verlierst fast immer, denn der Einsatz auf eine Farbe geht tatsächlich bis zu acht Kronen, so daß Du etwa, wenn

Du gewonnen hast, noch den Einsatz nachzugeben hast, der natürlich immer erheblich über die anfängliche abverlangte Krone hinausgeht. Was Du demnach zurückbehältst, glücklicher Gewinner, ist kaum übertrieben besterungsfähig. Ein eifriger Spieler erfreut alle durch die Mitteilung, daß er eben gerade fünfzig Kronen, immer mit dem Einsatz von ansehnend nur einer Krone — verspielt hat. Aber gestern — wir waren noch nicht dabei — soll ein unbekannter Mann 80 Kronen gewonnen haben.

Über all dies lästet, rückt und gappelt der Scheinwerfer, weckt plötzlich familiäre Bäume, daß sie giftig aus dem Traum aufstehen. Guckt weiter an der Wand lang, lacht den getrunnen Tag. Schließlich springt er dem Himmel ins Gesicht. Vermutlich sucht er ebenfalls das Glück, wie die um die Buden versammelten Zaungäste.

**Explosion im Laboratorium.** Vorgefester abends kam es im Laboratorium der Alkoholverarbeitung in der Fleischfabrik in Prag-Steinberge während eines chemischen Versuches zu einer Explosion. In einem Apparat war durch Ueberdruck das Sichtglas ge-

**Für Ihr Auto und Radio** 1906  
**ELKA-Akkumulatoren**

sprungen; der Luftdruck sprengte die Fenster des Laboratoriums, sowie die einer benachbarten Kasse, die zerplittert auf die Straße fielen und eine zufällig vorbeigehende Passantin leicht im Gesicht verletzten. Im Arbeitsraum selbst wurden dem 38-jährigen Laboranten Benzal Tauber ein wenig die Haare und die Kopfhaut verengt. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Am Gesichte sammelte sich eine größere Menschenmenge an.

**Unter der Straßenbahn.** Gestern nachmittags wurde auf dem Benesplatz in der Nähe des Museums der 49-jährige Laternenanzünder Anton Chot aus Pláň von einer Straßenbahn der Ser-Vinie zu Boden geworfen und erlitt eine schwere Gehirn-

**Die erste Dampfmolkerei und Käseerei**  
in Grazen, Böhmerwald  
empfiehlt ihre erstklass. Erzeugnisse  
Beachten Sie die Schutzmarke!

erschütterung und eine Kopfwunde, sowie mehrere Quetschungen. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn in bewußtlosen Zustand auf die Klinik Jiráček.  
**Beim Gehen einer Last das Rückgrat gebrochen.** Gestern arbeitete während der Nachtschicht der 36-jährige Metalldreher Josef Landa aus Smichow in einer Fabrik in Kostival. Als er ein großes Stück Gußeisen — es wog fast 128 Kilogramm — zu heben versuchte, spürte er plötzlich einen Schmerz im Rücken und fiel betäubt zu Boden. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins allgemeine Krankenhaus, wo auf der Klinik Schloffer ein Bruch des Rückgrates festgestellt wurde.

**Todesprung aus dem 3. Stock.** Gestern sprang um 4 Uhr früh der 50-jährige ehemalige Angestellte der Elektrizitätswerke Franz Doudal aus dem Fenster seiner im dritten Stock des Hauses Nr. 823 in der Melchasse in Lieben gelegenen Wohnung in selbstmörderischer Absicht in den Lichthof. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn tödlich verletzt ins Krankenhaus.

**Mutti**  
begleitet Du die Blumen auch mit  
**Blumen-Sauberung**  
von der „Braunwelle“  
Prag XII., Fiodova 12. 62  
1 Paket Kč 5.80 mit Postsendung.

**Werkkurort FRANZENSBAD HEILT**  
Fruen, Herz-, Stoffwechsel-, Rheuma-Krankheiten. - Billige Pauschalkuren.  
Auskünfte durch alle Reisebüros und die Kurverwaltung

## Die Todeskammer der modernen Zeit

**K a u n a s, August 1937.**  
Im litauischen Parlament wurde vor einigen Monaten als Gesetz beschlossen, daß in Zukunft Hinrichtungen nur noch mittels Giftgas erfolgen müßten. Todesurteile sind in diesem kleinen Ländchen Ausnahmen; die Litauer sind ein friedliches, gutmütiges Volk, und Verbrechen, die mit der Todesstrafe gesühnt werden müßten, kommen nur selten vor. In den politischen Prozessen, wie z. B. im Prozeß gegen die 125 memelländischen Nationalsozialisten, in dem das Kriegsgericht den Kopf von zwölf Angeklagten gefordert hatte, pflegt der Staatspräsident von seinem Gnadenrecht Gebrauch zu machen, und die öffentliche Meinung findet das auch als selbstverständlich, denn die Mötung vor dem Menschenleben lebt in den baltischen Staaten als ungeführtes Moralgesetz. — Aber da die Todesstrafe nun einmal besteht, so wurde ihre Vollziehung durch Gas Gesetz, und auf den geschleiften Wällen der ehemaligen russischen Festung, wo heute Feldblumen blühen, wo Liebespaare in der Dämmerstunde flüßchen tauschen, wo die Kinder der litauischen Hauptstadt ein ideales Spielgelände besitzen, wurde jenes Todeshaus der Neuzeit errichtet, in dem vor kurzem der erste Delinquent mittels der modernen Methode, aus der Welt befördert wurde.  
Sein Name war Pogozinski, er war ein

Mauerer aus einem kleinen litauischen Städtchen, der seinen ehemaligen Meister nachts überfallen und ihn und seine Frau und Kinder erdarmungslos niedergeschlagen hatte, um sich die vorhandenen Wertgegenstände anzueignen. Da keine milderen Umstände vorlagen, konnte der Präsident diesen fünffachen Mörder nicht begnabigen, und so wurde Pogozinski das erste menschliche Objekt, an dem die moderne Wissenschaft die Ergebnisse ihres „Forsichrittes“ überprüfen konnte.  
Zu dem gräßlichen Experiment hatten sich nicht nur der Oberstaatsanwalt, der Verteidiger, ein Priester, sondern auch Chemiker als Helfer und Fachleute der Rüstungsindustrie eingefunden. Insofern war diese Hinrichtung genau so „interessant“, wie der spanische Bürgerkrieg oder der Krieg in China, die bekanntlich in den Konstruktionsbüros der Rüstungsindustrie als die Generalsprobe der neuen Waffentechnik bezeichnet werden.  
In den Schlachthäusern Chicagos werden täglich tausende von Schweinen auf technisch modernsten Wege geschlachtet. Der Fortschritt der Humanität soll darin bestehen, daß dem Tier kaum zum Bewußtsein kommt, was mit ihm vorgeht. In wenigen Sekunden tritt der Tod ein. Auch dieser Pogozinski wurde gefesselt wie ein Tier vor zwei Gefängniswärtern zur Todesstätte getrieben, — aber im Gegensatz zu den Tieren konnte er sein Schicksal. Dieses Wissen soll nach der Argumentation der Anhänger der Todesstrafe die gerechte Strafe sein; aber es ist grotesk, daß sie bei jeder neuauftommenden Technik der Hinrichtung vom humanen Strafvollzug sprechen. Es gibt ja auch

Haus auf der Buloba; er hat außer einer schweren Gehirnerschütterung einen Bruch des Rückgrates und fast sämtlicher Gliedmaßen erlitten. Erschütternd wirkt der Fall dadurch, daß Doudal erst am Tage zuvor aus der Freianstalt entlassen worden war.

## Kunst und Wissen

**Wieder eine SdB-Wanderbühne?** Kürzlich wurde in Reichenberg unter dem Titel „I u n g e B ü h n e“ ein subdeutsches Wandertheater gegründet, das seine erste Spielreise zu Ende September beginnen will. Alle Umstände deuten darauf hin, daß es sich hier um eine Fortsetzung der unter der Leitung der SdB vertriehen „Subdeutschen Bühne“ handelt.

**H. W. Studenskiel,** feinerzeit Musikkritiker der „Bohemia“, soll, wie wir erfahren, an Stelle des eben verstorbenen Walter Seidl in die Redaktion des „P r a g e r T a g b l a t t“ eintreten.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Sonntag, halb 8: Die Nidermaus, Abonnement aufgehoben. — Montag: Geselossen. — Dienstag halb 8: Carmen, neuinszeniert, A 1. — Mittwoch halb 8: Der Kuhsenker, Uraufführung, B 2. — Donnerstag halb 8: Fiesko, einmaliges Gastspiel Ernst Deutsch, C 2.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag 8 Uhr: Man kann nie wissen. — Sonntag 8 1/2: Ein idealer Watz. — Montag: Geselossen. — Dienstag 8: Nina, vollständige Vorstellung. — Mittwoch 8 1/2: Ein Stück und sonst gar nichts, vollständige Vorstellung. — Donnerstag 8 Uhr: Bei Kerzenlicht, Uraufführung.

## Der Film

### Der geliebte Feind

Vor dem Hintergrund des großen irischen Aufstandes von 1921 begibt sich — in diesem englisch-amerikanischen Film — eine Liebesgeschichte: die Tochter des englischen Lords, der nach Irland kommt, um die Entscheidung über das Vorgehen gegen die Rebellen zu treffen, lernt den Führer der Verschworenen kennen und liebt, verläßt ihn an den Vater, freut sich über das Winkeln des Verrats, gerät mit dem Feind ihre Liebe, weckt in ihm die Hoffnung auf Frieden — und sieht ihn wieder, als er nach London kommt, um ein englisch-irisches Kompromiß zu unterzeichnen, das ihn in den Augen früherer Wiltämper zum Verräter macht. Die Liebe zum Feind, ein ewiges Thema der Literatur von Romeo und Julia bis Balzac „Les Chouans“ und bis Silones „Prot und Wein“, wird auch hier im Film nicht durch ein billiges happy end besiegelt: sie endet tragisch für die Liebenden, die ihr Glück den Gewalten opfern müssen, die ihre Herzen überwinden haben, aber sie endet hoffnungsvoll für den Gedanken der Veröhnung, der in ihrer Liebe zum Ergebnis wurde. Und damit ist dieser Film, auch wenn seine Dramatik ausweilen recht äußerlich und seine inhaltlichen Szenen oft herkömmlich erscheinen, zu einem guten Film geworden, der auf wirksame Art für Menschlichkeit und Frieden wirkt, ohne der Tragödie auszuweichen, die von den Voraussetzungen seiner Handlung bedingt ist.

Brian H e r n e ist in der Rolle des irischen Revolutionsführers zwar nicht völlig glaubhaft, man traut ihm die Liebe aber zu als den Kampf (wodurch er sich von Grah Cooper, seinem Vorbild, unterscheidet) und auch M e r e D e r o n ist mehr eine Schönheit als eine Frau, die Geschichte macht. Aber beide spielen mit Hingabe und Verständnis, und wenn sie nicht überzeugend wirken, so wirken sie doch durch den Willen zu überzeugen. — e i s —

## Vereinsnachrichten

**RB Prag.** Samstag, den 4. September, Ausmarsch auf die Naturfreundebühne im Bedwold. Treffpunkt am Smichower Bahnhof um 15 Uhr, Abfahrt 15.10 Uhr. Wanderleistung! Radfahrer fahren um 16.55 Uhr. Pflichtbeteiligung!

**Sammelfahrt der Rote Falken.** Heute, Samstag, nachmittags 4 Uhr, treffen alle Rote Falken im Parteibeam zusammen.



**Ordnungsgruppe Prag.** Sonntag, 5. September, Treffpunkt Smichower Bahnhof um 1/8 Uhr. Fahrt nach Cernovice, Wanderung Karlsstein-Sorlo. Führt Bauer. Preis etwa 8 Kč. — Es wird gebeten, die Naturfreundebühne auf dem Steben an diesem Sonntag nicht zu besuchen, da sie an einen Verein vergeben ist.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

**Arctia-Kino:** „Lumpazivagabundus.“ (D. — Görbiger, Rühmann.) — **Arctia:** „Ranch Szele wird vermischt.“ (A. — B. Torre.) — **Alfa:** „Trasfalgar.“ (A.) — **Apollo:** „Sieben Ohrfeigen.“ (D. — L. Arden, B. Frisch.) — **Avion:** „Wädel, hütet Euch!“ (Tsch.) — **Dugo Haas:** — **Verdriet:** „Charlie Chan auf der Olympiade.“ (A. — B. Dland.) — **Fénix:** „Die gute Erde.“ (A. — Paul Muni, L. Rainer.) — **Flora:** „Marinella.“ (A. — Lino Rossi.) — **Hollwood:** „Wädel, hütet Euch!“ (Tsch.) — **Orbita:** „Flugzeug ohne Piloten.“ (A.) — **Julid:** „Gefährliches Spiel.“ (D. — Jennu Jugo.) — **Kinema:** „Journale, Grottesken, Reporragen.“ — **Koruna:** „Aktualitäten, Journale, Grottesken.“ — **Kotva:** „Der geliebte Feind.“ (A.) — **Bucerna:** „Die gute Erde.“ (A. — Paul Muni, L. Rainer.) — **Retros:** „Der geliebte Feind (A.) — **Wassag:** „Zu neuen Ufern.“ (D.) — **Wrasa:** „Der geliebte Feind.“ (A.) — **Kabla:** „Schloß Vogelöd.“ (D.) — **Staut:** „Charlie Chan auf der Olympiade.“ (A. — B. Dland.) — **Seltosor:** „Ein blinder Passagier.“ (A. — Sh. Temple.) — **Alma:** „Witwenhochzeit.“ (A. — Farbenfilm.) — **Waffal:** „Sherlock Holmes.“ (D. — Hans Albers.) — **Belvedere:** „Ein Hochzeitsraum.“ (D.) — **Wesela:** „Der Kaiser von Kalifornien.“ (D. — L. Trenker.) — **Carlton:** „Schwanda, der Dubschadpfeifer.“ (Tsch.) — **Jlusion:** „Gegen den Wesehl.“ (A.) — **Alto II:** „Charlie Chan auf der Olympiade.“ (A.) — **Koutre:** „Schwanda, der Dubschadpfeifer.“ (Tsch.) — **Wacsta:** „Sherlock Holmes.“ (D.) — **Olympic:** „Sturm über dem chinesischen Meer.“ (A.) — **Verdriet:** „Nachflug.“ (A.)

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Man hat etwas für sein Geld. Waren mit einem bekannten Markennamen werden natürlich lieber gekauft als Waren unbekannter Herkunft, denn der bekannte Name bürgt an sich schon für hohe Qualität. Auch das Licht ist zur Ware geworden, denn wenn man eine Glühlampe kauft, tut man das nicht, um ein elektrisches Gerät zu haben, das einen bestimmten Wattverbrauch hat, sondern das eine bestimmte Lichtleistung gibt. Je mehr Licht die Lampe für den verbrauchten Strom liefert, um so wirtschaftlicher ist die Lampe und um so billiger stellt sich demzufolge die Beleuchtung. Die Angabe des Wattverbrauches befaßt nur etwas über die entstehenden Betriebskosten, jedoch nichts über die Ausdauer. Das tut erst die Angabe der Lichtleistung, die aber natürlich stimmen muß. Es ist der große Vorzug der Osram-D-Lampen, daß sie beides angeben, die Lichtleistung in Delalumen (lm) und den Verbrauch in Watt. Diese beiden Angaben sind eine Garantie für den Qualitätswert der Lampe und ermöglichen dem Benutzer ein richtiges Urteil darüber. Osram-D-Lampen werden vorzugsweise innenmattiert verwendet. Mit der Innenmattierung wird eine Gerabegung der Blendwirkung erreicht und das Entstehen von Lichtflekken vermieden. Die glatte Augensfläche läßt sich leicht sauber halten.